

US Aktuell

2/2008

Magazin für Mitglieder und Freunde
der Volkssolidarität



Stadtverband Chemnitz e.V.



REISEBÜRO AM ROSENHOF 11

schon ab
120,-
für 3 Nächte
p.P. i. DZ

Einfach mal raus!

Die Schnäppchenreise zu IFA Schöneck



IFA Schöneck Hotel & Ferienpark im Vogtland – die Komfortferienanlage mit dem großen Angebot! Leistungen:

- 3 bzw. 4 Übernachtungen in modernen Hotelzimmern mit DU/WC, TV mit IFA Info- und Wetterkanal, Telefon
- 3 bzw. 4 x reichhaltiges Frühstücksbuffet mit Bio Ecke
- 3 bzw. 4 x Abendessen als kalt/warmes Buffet
- 1 x tägl. tropisches Erlebnisbad Aqua World frei inkl. Frühschwimmen
- 1 x 3 Stunden Sauna frei

HINWEISE: Alle Preise in Euro pro Person. EZ-Zuschlag während der Ferien in Sachsen (Termine mit *) 13,00 Euro p.P./Nacht, außerhalb o. g. Zeiträume 6,00 Euro p.P./Nacht. Kurtaxe und Parkgebühren sind bei Abreise vor Ort zu zahlen.

KINDERERMÄSSIGUNG: Ermäßigung für 3. Person im DZ/ZBZ/in der Fewo (Zustellbett oder Schlafcouch) bei 2 Vollzahlern: bis zum 3. Geburtstag 100 %, 4. bis 11. Geburtstag 50 %, 12. bis 14. Geburtstag 30 % Ermäßigung. Bei 1 Vollzahler gilt: Erwachsener = EZ-Preis + Kinderermäßigung siehe 2 Vollzahler.

Vorzeitige Anreise bzw. Verlängerungen bis zu 2 Tagen sind nach Absprache möglich.

3 NÄCHTE TERMINE 2008 4 NÄCHTE

SONNTAG-MITTWOCH		MITTWOCH-SONNTAG	
08.06.–11.06.	120,-	11.06.–15.06.	160,-
15.06.–18.06.	120,-	18.06.–22.06.	160,-
22.06.–25.06.	120,-	25.06.–29.06.	172,-
29.06.–02.07.	129,-		
06.07.–09.07.	129,-	02.07.–06.07.	172,-
* 13.07.–16.07.	141,-	09.07.–13.07.	188,-
* 20.07.–23.07.	141,-	* 16.07.–20.07.	188,-
* 27.07.–30.07.	141,-	* 23.07.–27.07.	188,-
		* 30.07.–03.08.	188,-
* 03.08.–06.08.	141,-	* 06.08.–10.08.	188,-
* 10.08.–13.08.	141,-	* 13.08.–17.08.	188,-
* 17.08.–20.08.	141,-	* 20.08.–24.08.	188,-
24.08.–27.08.	141,-	27.08.–31.08.	188,-
31.08.–03.09.	129,-		
07.09.–10.09.	129,-	03.09.–07.09.	172,-
14.09.–17.09.	120,-	17.09.–21.09.	160,-
21.09.–24.09.	120,-	24.09.–28.09.	160,-
28.09.–01.10.	120,-	... und weitere Termine	

SOMMERTREFFEN: Ostseeküste · Lübeck · Schwerin · Warnemünde



Sommertreffen der Volkssolidarität 2009

Reisetermine: 07. 06. 2009 – 11. 06. 2009
14. 06. 2009 – 18. 06. 2009
21. 06. 2009 – 25. 06. 2009

Preise in Euro pro Person

Frühbucherpreis im Doppelzimmer bei Buchung bis zum 30.11.2008 399,00
Preis im Doppelzimmer 409,00
Einzelzimmerzuschlag 50,00
Reiserücktrittskostenversicherung 16,00
Haustürabholung gegen Aufpreis möglich
*Eintrittskarte BUGA 2009 12,00

Leistungen:

- Fahrt im modernen Reisebus mit Reiseleitung
- 4 Übernachtungen im Ramada Hotel ★★★
- 4 x Frühstück und wechselndes Abendbuffet im Hotel
- 2 x Mittagessen
- 1 x Kaffeetrinken
- Stadtrundfahrt in Lübeck
- Schifffahrt auf der Trave in Lübeck
- Stadtrundfahrt in Schwerin
- Fahrt nach Schwerin zur BUGA 2009* (Eintritt = Sonderleistung (bei Buchung angeben))
- Hafensrundfahrt in Warnemünde
- Eröffnungsprogramm mit Begrüßungsdrink
- Abschlussveranstaltung
- Souvenir
- Freie Schwimmbad- und Saunanutzung
- Versicherungsschein

Es gelten die Reisebedingungen des Veranstalters der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. »Reiseveranstaltung«. Programmänderungen vorbehalten.



HERBSTTREFFEN: Thüringen · Rhön · Fulda · Coburg · Schmalkalden

Herbsttreffen der Volkssolidarität 2009

Reisetermin: 20. 09. 2009 – 24. 09. 2009

Preise in Euro pro Person

Frühbucherpreis im Doppelzimmer bei Buchung bis zum 31.03.2009 399,00
Preis im Doppelzimmer 409,00
Einzelzimmerzuschlag 50,00
Reiserücktrittskostenversicherung 16,00
Haustürabholung gegen Aufpreis möglich

Es gelten die Reisebedingungen des Veranstalters der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. »Reiseveranstaltung«. Programmänderungen vorbehalten.



Leistungen:

- Fahrt im modernen Reisebus mit Reiseleitung
- 4 Übernachtungen im Ringberg Hotel ★★★
- 4 x Frühstück und wechselndes Abendbuffet im Hotel
- Zum Abendessen Tischgetränke inklusive
- 1 x Mittagessen
- 1 x Kaffeetrinken
- Tagesausflug durch Südthüringen mit Besuch der Stadt Coburg
- Panoramafahrt durch die Rhön mit Halt in Fulda zzgl. Dombesuch
- Besuch der Fachwerkstadt Schmalkalden
- Kremserfahrt durch den Thüringer Wald
- Fahrt nach Jena, Planetarium-Schauvorführung
- Eröffnungsprogramm mit Begrüßungsdrink
- Abschlussveranstaltung
- Freie Schwimmbad- und Saunanutzung
- Versicherungsschein



Inhalt

Volkssolidarität aktiv für soziale Gerechtigkeit	1
Jost Biedermann verstorben	2
Erfahrungen beim Betreuten Wohnen weitergegeben	2
Erfreuliche Bücherspende	2
Offener Brief der Sonnenbergstrolche	3
Chemnitzer Tafel	4
Auszug aus der Bruno-Granz-Straße 70a	4
Ansturm auf den Holzzirkel	5
Beratungen mit den Wohngruppenverantwortlichen	6
Dankschreiben an Sozialstation	6
Unterwegs mit Uschi	7
Glückskäfer gebacken	7
Wohlfühlen im Betreuten Wohnen	8
Aus dem Vereinsleben	
Die Verleihung des „Schnapusordens“	9
Frühlingsfeste für Senioren	9
Weithin sichtbar – Das Museum Gunzenhauser	10
Clara-Zetkin-Medaille für „Alte Dorfschule“	10
Ein Kaffeenachmittag mit einer Hobbyschau	11
Eine Modenschau begeisterte	11
Sommerzeit – Grillzeit in der Clausstraße	12
120 Seniorengeburtsstagsfeiern	12
Neues vom Peperoni-Club	13
Im Ehenamt vorgestellt: Ursula Tautrim	14
Vertraute, Freundin, Therapeutin und „Spaßmacherin“	15
Gut verreist	
Neuregelung der Mitgliederrabatte	16
Danke, Mandy Bach	16
Eine Flussfahrt, die ist lustig ...	17
Gut gepflegt	
Tag der offenen Tür in Hohenstein-Ernstthal	18
Neue Räume für Volkssolidarität	18
„... liebevolle Betreuung, fachliche Kompetenz und die emotionale Nähe ...“	19
Erste Mitarbeiterin im Ruhestand	19
Gut behütet	
Hausnotruf – brauche ich denn das schon?	20
Aus der Stadtgeschichte	
Historische Chemnitzer Modehäuser	21
Ratgeber	
Neuer Ratgeber ALG II erschienen	23
Anpassung der Regelsätze in der Sozialhilfe	24
Hilfe für Rentenempfänger bei Steuerfragen	24
Veränderungen durch Pflegeweiterentwicklungsgesetz	25
Adressänderung auch der Rentenversicherung mitteilen	27
Glückwünsche	28
Kurz notiert	28
Veranstaltungshinweise	29
M+M-Café lädt zum Kaffeegenuß ein	30
Neue Ansprechpartner der Hamburg-Mannheimer	30
Tipps vom Apotheker: Homöopathie	31
Rätsel	32

Volkssolidarität aktiv für soziale Gerechtigkeit

Die soziale Entwicklung in der Bundesrepublik fordert die Volkssolidarität als Sozial- und Wohlfahrtsverband zu aktivem Handeln heraus. Der Gegensatz zwischen arm und reich hat sich in den zurückliegenden Jahren infolge einer weitgehend verfehlten Sozial- und Wirtschaftspolitik deutlich verschärft.

Die Reichen werden immer reicher, die Armen immer ärmer. Es ist nicht mehr die Arbeitslosigkeit allein, die arm macht, sondern es gibt immer mehr Armut trotz Arbeit, infolge prekärer Beschäftigung und Niedriglohnsektor. Dafür trägt die regierende Politik maßgeblich Verantwortung. Entgegen allen Behauptungen kommt der viel beschworene Aufschwung nicht bei der Mehrheit der Menschen an, schon gar nicht bei den Rentnern.

Fast jeder fünfte Bundesbürger lebt inzwischen in Armut. Besonders schmerzt die Tatsache, dass jeder vierte junge Mensch unter 18 Jahren in Armut aufwachsen muss. Das sind die ganz aktuellen Zahlen im neuesten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Für immer mehr Menschen wächst das Risiko, von Armut bedroht zu werden und in die „Unterschicht“ abzugleiten. Hinzu kommt die steigende Tendenz zur Altersarmut. Eine besondere Problemsituation besteht in der Verschärfung des Armutsrisikos in einigen ostdeutschen Regionen. Kurzum: Die Armut hat ein Ausmaß erreicht, dass man als bedrohlich für die weitere gesellschaftliche Entwicklung ansehen muss.

Die Volkssolidarität setzt sich seit längerer Zeit mit dieser Entwicklung und ihren Folgen auseinander. So engagieren wir uns als Sozialverband durch unsere sozialpolitische Interessenvertretung – als grundlegendes Element des Profils als Sozial- und Wohlfahrtsverband – beim Thema Armut. Das findet u.a. seinen Ausdruck auch in der von VS und SoVD gemeinsam initiierten „Sozialstaatsinitiative“, zu der derzeit eine Unterschriftensammlung stattfindet. Auch mit der Reform der sozialen Pflegeversicherung hat sich unser Verband wiederkehrend und sehr ausführlich auseinandergesetzt.

Gesellschaftspolitisch stehen für uns als Sozial- und Wohlfahrtsverband die Gewährleistung eines Höchstmaßes an sozialer Gerechtigkeit und die politische Förderung der Solidarität im Zusammenleben der Menschen. Für uns ist dabei die Verteilungsgerechtigkeit, also die sozial gerechte Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums, der Schlüssel zur Überwindung der bestehenden und sich verschärfenden Probleme in dieser Gesellschaft.

Dr. Bernd Niederland, Bundesgeschäftsführer

Jost Biedermann verstorben

Der Ehrenpräsident des Volkssolidarität Bundesverband e.V., Jost Biedermann, ist nach langer schwerer Krankheit am 6. Mai 2008 im Alter von 86 Jahren in Berlin verstorben. Er war von 1990 bis 2002 ehrenamtlicher Präsident der Volkssolidarität.

Es ist vor allem sein Verdienst, die Volkssolidarität in die Sozial- und Wohlfahrtslandschaft der Bundesrepublik integriert zu haben. Zugleich hat er durch sein unermüdliches Wirken dem Verband sein eigenständiges, unverwechselbares Profil

zum Wohle vieler Menschen gegeben.

Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Vorstand des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.

Erfahrungen beim Betreuten Wohnen weitergegeben

Am 07. Mai 2008 fand in der neueröffneten Panoramagaststätte „Flemming“ im Klinikum Chemnitz der jährlich vom Sozialamt der Stadt Chemnitz organisierte „Runde Tisch – Pflege“ statt. Es nahmen ca. 100 Personen teil, die in der Pflege und Betreuung älterer Menschen tätig sind bzw. sich für die Angebote des Wohnens im Alter interessieren. Der Stadtverband der Volkssolidarität verfügt über umfangreiche Erfah-

rungen auf diesem Gebiet. Frank Reichert, Fachgebietsleiter Betreutes Wohnen, wurde deshalb gebeten, die Wohnanlage Clausstraße 25 - 33 in einer Präsentation vorzustellen. Diese Wohnanlage hat im Februar 2008 das Qualitätssiegel der Stadt Chemnitz zum zweiten Mal verteidigt. Das Qualitätssiegel wurde erstmals an eine Wohnanlage in der Stadt Chemnitz nach überarbeiteten Qualitätskriterien verliehen.



Erfreuliche Bücherspende

Von Andreas Wolf, Koordinator Begegnungsstätten und Fachgebietsleiter Mitgliederwesen

Vor einigen Wochen kamen zwei nette Damen auf mich zu und fragten, ob die Volkssolidarität Bedarf an einigen Bücherexemplaren hätte, welche aus der Stadtteilbibliothek im Yorckgebiet ausgemustert werden. Nun ist es ja nicht selbstverständlich, dass uns etwas völlig kostenfrei zur Verfügung gestellt wird und ich fragte vorsichtig nach, welche Kosten auf uns bei Inanspruchnahme zukommen würden. Petra Lory, die Leiterin der Stadtteilbibliothek, lächelte zu ihrer Mitarbeiterin Tina Ziemann herüber und versicherte mir, dass es sich um eine Spende handelt und für uns keine Kosten entstehen.

Hauptsache die Bücher werden einer wohltätigen Nutzung zur Verfügung gestellt. Wer kann bei einem solchen Angebot schon „nein“ sagen. Zufälligerweise ordnete gerade mühevoll unsere ehrenamtliche Mit-

arbeiterin Edelgard Preißler den vorhandenen Bücherbestand in unserer kleinen Bibliothek in der Clausstraße 31. Ein Blick in die Kisten von Frau Lory und ihrer Mitarbeiterin verrät, dass es sich um fast verlagsfrische Lektüre handelt.

Liebe Bücherfreunde, nun ist es endlich soweit: Wir stellen Ihnen unsere Sammlung zum Stöbern wieder zur Verfügung. Vorerst **jeden ersten Montag im Monat öffnet sich von 10:00 bis 11:00 Uhr für Sie die Bibliothek in der Sozialstation Clausstraße 31.** Herr Wolf (FGL Mitgliederbewegung/Koordinator Begegnungsstätten) oder ein ehrenamtlicher Mitarbeiter, ist Ihnen dann bei der Bücherauswahl gern behilflich. Außerdem können künftig unsere Wohngruppenleitungsmitglieder diese Möglichkeit nutzen, in Absprache mit den Mitarbeitern der Mitgliederbewegung z.



B. bei der Wahrnehmung ihrer Abrechnungstermine, sich für ihre Mitglieder Bücher auszuleihen. Gerade den bettlägerigen Menschen kann damit bei den Besuchen unserer Helfer eine Freude gemacht werden. Das ist sicherlich auch im Sinne der **Stadtteilbibliothek im Yorckgebiet.** Wer gern eine größere Auswahl an Büchern und vielfältigen Medienträgern nutzen möchte, ist auf der Scharnhorststraße 11 stets herzlich willkommen.

Offener Brief der Sonnenbergstrolche

Die Erzieherinnen der Kindertagesstätte „Sonnenbergstrolche“ wenden sich gegenwärtig mit einem offenen Brief an die Politik, um auf Probleme bei der Umsetzung des Bildungsauftrages hinzuweisen. VS Aktuell sprach mit Leiterin Kathrin Thomas.

■ *Frau Thomas, gemeinsam mit den Erzieherinnen Ihrer Kindertagesstätte haben Sie einen Offenen Brief geschrieben. Können Sie kurz schildern, um was es in diesem geht?*

In der letzten Zeit sind viele neue Anforderungen an die Kindertagesstätten gestellt worden. Mit dem gesetzlich festgeschriebenen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag und der Einführung des Sächsischen Bildungsplanes haben sich die Anforderungen an die Erzieher in den sächsischen Kindertagesstätten erhöht. Es wird nicht nur mehr Qualität in der Begleitung der Kinder gefordert, sondern es sind auch andere Aufgaben stärker wahrzunehmen. Vor allem die verstärkte Arbeit mit jedem einzelnen Kind und mit seiner Familie beanspruchen dabei ein hohes Engagement, viel Offenheit und vor allem viel Zeit.

Der Personalschlüssel ist jedoch gleich geblieben. Trotz der neuen, zusätzlichen Aufgaben der Kindertagesstätten steht ihnen nicht mehr Arbeitszeit bzw. Personal zur Verfügung. Das führt natürlich zu Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Aufgaben und wir haben versucht, diese Schwierigkeiten in der Praxis den Entscheidungsträgern der Politik zu schildern. Die Rahmenbedingungen für unsere Arbeit müssen den Erfordernissen dieser Arbeit angepasst werden. Erzieherinnen können nicht immer mehr immer besseres leisten, und das unter den gleichen Bedingungen.

■ *Geht es nicht jeder Kindertagesstätte in Sachsen so?*

Prinzipiell schon. Die gesetzlichen Anforderungen und der vorgeschriebene Personalschlüssel sind für alle gleich. Die Stadt Chemnitz hat 2004 beschlossen, dass Kinder, wenn ein Elternteil nicht berufstätig ist oder sich in Ausbildung befindet, die Ein-

richtungen maximal 6 Stunden am Tag besuchen können.

Da viele Eltern in unserer Einrichtung von der Regelung betroffen sind, hat sich das auch stark auf den Personalbedarf und damit auf die Arbeitsstunden der Erzieherinnen ausgewirkt. Für die Berechnung des Personalbedarfes spielen die Betreuungsstunden der Kinder eine Rolle. Die Auswirkungen dieser Regelung sind bei uns auf dem Sonnenberg stärker ausgeprägt. Etwa zwei Drittel unserer Kinder kommen aus einem schwierigen Umfeld. Wir arbeiten zum Beispiel mit Eltern, die sich in sehr schwierigen Lebenslagen befinden. Durch die Abhängigkeit von Hartz IV sind ständige Geldknappheit und Überschuldung ein großes Problem, welches oft noch andere Schwierigkeiten nach sich zieht. Viele Familien sind instabil und häufige Beziehungsabbrüche belasten vor allem die Kinder. In schwierigen Situationen sind Familien aber oft nicht in der Lage, den Kinder jederzeit den notwendigen Halt und Schutz zu geben.

Wie Sie sich sicherlich vorstellen können, gestaltet sich vor diesem Hintergrund die Elternarbeit nicht einfach. Diesen Familien muss man mit einem hohen Maß an Verlässlichkeit und viel positiver Bestätigung entgegen kommen. Wir spüren immer wieder: Es ist oft zu wenig Zeit für viele Kinder und ihre Eltern mit den vielen Problemen.

■ *Enthält der Offene Brief auch Vorschläge, wie sich die Situation in den Kindertagesstätten ändern könnte?*

Ja. Wir schlagen zum Beispiel eine flexible Gestaltung des Personalschlüssels für Einrichtungen in sozialen Brennpunkten vor. Des Weiteren halten wir es für sinnvoll, dass der Personalschlüssel so verändert wird, dass jede Erzieherin weniger

Kinder als bisher in ihrer Entwicklung begleitet. Zudem sollten die Erzieher Arbeitsstunden haben, in denen sie nicht direkt die Kinder betreuen, sondern die für die Auswertung und Dokumentation von Bildungsprozessen, für Fallbesprechungen im Team, für Elternarbeit und Entwicklungsgespräche, für Team- und Fachberatungen, für Weiterbildung usw. notwendig sind. Zeit für so etwas ist bisher seitens der Kommunen und des Landes nicht vorgesehen.

Ganz wichtig ist uns aber auch, dass die Bedeutung und die Verantwortung der Eltern als erste und wichtige Bildungsinstanz durch die Politik weiter hervorgehoben und gefördert wird. Die Kindertagesstätten wirken als bedeutsame Ergänzung zur Bildung und Erziehung in der Familie, können diese aber nicht ersetzen und die ganze Verantwortung für die Bildung und Erziehung nicht allein tragen.

■ *Wer erhält den offenen Brief?*

Jede Fraktion in den Land- und Stadträten hat zumeist ein Mitglied, welches sich in seiner Arbeit auf die Kinder- und Jugendarbeit und damit auch auf Kindertagesstätten konzentriert. Mit diesen Verantwortlichen möchten wir ins Gespräch kommen. Deshalb versuchen wir, den Brief persönlich zu übergeben und nicht diesen einfach per Post zuzusenden. Dadurch dauert die „Zustellung“ zwar etwas länger, wir versprechen uns davon aber mehr Wirkung.

■ *Vielen Dank für das Gespräch!*

Chemnitzer Tafel

In der Ausgabe 4/2007 der VS Aktuell informierten wir über die Bereitstellung von Räumlichkeiten für die Chemnitzer Tafel durch den Stadtverband. Leider musste der Vorstand zur Kenntnis nehmen, dass Teile der örtlichen Presse diesen Prozess nicht wohlwollend redaktionell begleiten, sondern sowohl unsere Mitgliedschaft als auch interessierte Bürger durch ihre Veröffentlichungen verunsicherten. Trotz falscher Darstellungen haben wir gemeinsam mit den überwiegend ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern der Chemnitzer Tafel die ersten Schritte des Ausbaus sowie den Umzug realisiert.

Wie bereits angekündigt, wurde im Monat Mai 2008 mit der Herrichtung der Räumlichkeiten, die die Chemnitzer Tafel nach Fertigstellung beziehen wird, begonnen. Wir sind uns sicher, dass die Mitarbeiter und die Bürger, die diese Einrichtung in Anspruch nehmen, diese Hilfeleistung des Stadtverbandes dankbar annehmen.



Der angesetzte Mietpreis für die ca. 700 qm, die die Chemnitzer Tafel nutzen wird, ist sehr gering. Die Gesamtinvestition beträgt ca. 240 T€. Das ist natürlich für einen gemeinnützigen Verein ein sehr hoher Betrag. Wir haben deshalb gemeinsam mit den Verantwortlichen der Wohngruppen sowie den Delegierten unserer über 7.000 Mitglieder in der Stadt Chemnitz beschlossen, die Ergebnisse der Listensammlung im Monat September 2008 zur Finanzierung dieser wichtigen sozialen Einrichtung zu verwenden.

Wir wären sehr dankbar, wenn Bürger, Institutionen und Betriebe unserer Stadt durch Spenden die Finanzierung des Ausbaus der Räumlichkeiten für die Chemnitzer Tafel ebenfalls unterstützen würden. Gern stellen wir Ihnen bei Bedarf eine Spendenquittung aus.

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft
Konto.-Nr. 354340 0
BLZ: 850 205 00

Vielen Dank!

Auszug aus der Bruno-Granz-Straße 70a

Im vergangenen Jahr fanden Gespräche des Vorstandes der WCH Wohnungsbaugenossenschaft Chemnitz-Helbersdorf e.G. mit der Geschäftsführung des Stadtverbandes statt. Das gemeinsame Ziel bestand darin, das Haus Bruno-Granz-Straße 70a einer neuen Konzeption zuzuführen, wobei die WCH an der Vermietung des Erdgeschosses und die Volkssolidarität am Ausbau der sozialen Dienstleistungsangebote interessiert waren.

Die Idee der Errichtung einer Tagespflege wurde geboren. Der Stadtverband griff die Empfehlung der WCH zur Beauftragung ihres gebundenen Planungsbüros für diesen Standort auf, legte der WCH diese durchgeführte Planung sowie Mietvorschläge vor. In der Hoffnung, dieses neue Konzept gemeinsam umsetzen zu können, freute sich die Geschäfts-

führung auf das erneute Gespräch im April 2008. In diesem musste sie jedoch zur Kenntnis nehmen, dass eine weitere Zusammenarbeit mit dem Stadtverband nicht gewünscht wird. Die Gründe waren leider nicht nachvollziehbar.

Vorstand und Geschäftsführung bedauern diese Entwicklung. Umso mehr, weil mit dem vorhergehenden verantwortlichen Vorstandsmitglied der WCH dieses Konzept gemeinsam vorangetrieben wurde und es nach den nunmehr vergangenen drei Jahren erste Früchte trägt.

Bedauerlich ist zudem, dass an die Mitglieder und Mieter falsche Informationen herangetragen und diese verunsichert wurden.

Der Stadtverband ist bemüht, zeitnah in der unmittelbaren Umgebung ein neues Domizil für die Mit-

glieder und Interessierte zu finden. Mehrere Objekte wurden bereits besichtigt, zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses lag jedoch noch kein Mietvertrag für eine konkrete Einrichtung vor. Mit großer Wahrscheinlichkeit müssen jedoch noch bauliche Maßnahmen durchgeführt werden.

Wir bedanken uns bei den Verantwortlichen der ortsansässigen Wohngruppen, die uns tatkräftig bei der Suche der neuen Räumlichkeiten unterstützen und freuen uns gemeinsam mit ihnen auf die Eröffnung des neuen Domizils. Wir sind uns sicher, dass sich die gewohnte gute Qualität der Veranstaltungen und Betreuung fortsetzen wird.

Ansturm auf den Holzzirkel

Von Andreas Wolf, Koordinator Begegnungsstätten
und Fachgebietsleiter Mitgliederwesen

„Ganz in Familie – raus aus dem Haus“, nach diesem Motto wurde bereits zum elften Mal in Folge das Stadtparkfest vom Kraftwerk e.V. organisiert. Und tatsächlich: Der Veranstalter konnte am 26. und 27. April viele Menschen aus ihren Stuben locken. Selten in den letzten Jahren dürfte der im Jahr 1886 entstandene Stadtpark so viele junge Menschen mit ihren kleinen Kindern und natürlich auch mit den dazugehörigen Omas und Opas zu Gesicht bekommen haben. Die Sonne, welche uns an diesen beiden Tagen mit ihren warmen Strahlen verwöhnte, hat natürlich einiges zu dieser großzügigen Ausgelaune beigetragen.

Der Stadtverband nutzte wieder diese günstige Gelegenheit und präsentierte sich mit seinen Angeboten. Die Mitarbeiter des Betreuten Wohnens mit der Wohnberatung ließ kräftig am aufgebauten Glücksrad kurbeln, die Schwestern der Sozialstationen und der Pflegeheime kontrollierten danach auch gleich den Blutdruck und hielten für alle Fälle schon einmal unseren Hausnotruf bereit. Die Begegnungsstätten warteten mit ihren Angeboten auf und es präsentierte sich auch unser Peperoni Club, unter anderem mit Dietmar Kaiser, welcher sich für spezifische Fragen zu seinem speziellen Nordic Walking Angebot zur Verfügung stellte.

Die Erzieherinnen aus den Kindertagesstätten und die Mitglieder der Holzwerkstatt aus der Begegnungsstätte Regensburger Straße hatten alle Hände voll zu tun. Viele der kleinen Interessenten forderten sämtliche Aufmerksamkeit, die sie auch zu ihrer vollsten Zufriedenheit bekamen. Christine Hübner, welche den Zirkel mit viel Leidenschaft leitet, konnte selbst bei bester Voraussicht auf einen solchen Ansturm nicht vorbereitet sein. Schon am Samstag waren sämtliche vorher mühevoll ausgesägten Holzfiguren, welche dann

von den Kindern bemalt werden konnten, verteilt. Doch Christine Hübner gelang es, ganz spontan für den nächsten Tag weitere Zirkelfreunde zu begeistern. Es wurde sogar live vor Ort gesägt, bis das letzte Brettel von den gekonnt geführten Sägezähnen in eine schöne Figur verwandelt wurde. Der Dank dafür waren sicher schmerzende Hände und viel sagende fröhliche Kinderaugen.

Den Mitgliedern der Holzwerkstatt möchte der Stadtverband auf diesem Wege noch einmal danken, dass sie ihre Freizeit so selbstverständlich zur Verfügung stellten. Vielen Kindern haben sie dazu noch wertvolle Erfahrungen geschenkt, indem jung und alt gemeinsam schöne und sinnvolle Basteleien gestalteten. Vertrauen und Spaß zwischen verschiedenen Generationen konnten somit ein Stück erlebbar gemacht werden.

Während die Kinder gut betreut wurden, begab sich so mancher Erwachsener schon gedanklich auf die Reise, denn das VUR Reisebüro hatte wieder ansprechende Angebote parat. Leckerer selbst gekochter Kessulgulasch und eine erstklassige Erbsensuppe aus der Gulaschkanone, kredenzt von den Mitarbeitern der Zentralen Versorgungseinrichtung, rundete unseren Gesamtbeitrag für dieses gelungene Wochenende auch kulinarisch ab.



Beratungen mit den Wohngruppenverantwortlichen und dem Stadtvorstand

Von Andreas Wolf, Koordinator Begegnungsstätten und Fachgebietsleiter Mitgliederwesen

Der Austausch von Informationen und das Erläutern von Aufgabenstellungen mit den Mitgliedern des Stadtvorstandes und den Wohngruppenverantwortlichen aus den insgesamt 70 Wohngruppen hat einen wichtigen Hintergrund. Zum Jahresende 2007 zählte der Stadtverband Chemnitz 7.172 Mitglieder. Größtenteils werden diese von den vielen ehrenamtlichen Volkshelfern über die Wohngruppe betreut.

Zu den Beratungen, welche regelmäßig zwei mal im Jahr stattfinden, treten die Wohngruppenverantwortlichen in einen Erfahrungsaustausch und erhalten viele Hilfestellungen und Informationen, die sie an ihre Volkshelfer weiterleiten sollen. Nur so kann eine gute Wohngruppenarbeit gewährleistet werden.

Einige Schwerpunkte zu den Beratungen waren unter anderem:

02.04.2008 – Verantwortliche für Kultur: Vorstellung des Programmes zum „Bunten Herbstlaub“; Reiseangebote

08.04.2008 – Leiter der Wohngruppen: Auswertung der Arbeit im Jahr 2007; Verwendungszweck der Spenden Listensammlung 2008

10.04.2008 – Hauptkassierer: Auswertung der Listensammlung 2007; Beratung über die Rahmenfinanzrichtlinie

21.04.2008 – Revisoren: Beratung mit aktuellen Hinweisen und Handhabungen für die Revisorentätigkeit

23.04.2008 – Verantwortliche für Soziales: Vorstellen der neuen



Küchenchef Andreas Uhlig führt die Verantwortlichen für Soziales durch die Räume der Zentralen Versorgungseinrichtung

verantwortlichen Mitarbeiterinnen der Hamburg-Mannheimer Versicherung; Trauergebäude, Möglichkeiten im Rahmen der finanziellen Festlegungen; Informationsausfahrt mit Besichtigung der Zentralen Versorgungseinrichtung Zwickauer Str. und Besuch des M+M-Cafés in der Begegnungsstätte Scheffelstraße 8

Dankschreiben an Sozialstation

Mündlicher und schriftlicher Dank von Angehörigen sind für die Mitarbeiter in der Pflege immer eine Bestätigung für die Qualität und Fürsorge bei ihrer Arbeit. Renate Hübner, Leiterin der Sozialstation Limbacher Str. 71b, erhielt unlängst folgenden Brief:

Sehr geehrte Frau Hübner,

seit Frühjahr 2005 wurde mein gerade verwitweter Onkel, damals 92-jährig, in seiner Wohnung von einem privaten Chemnitzer Pflegedienst versorgt. Mir als nächstem Verwandten war es aufgrund der großen räumlichen Distanz leider nur möglich, ihn zwei- bis dreimal im Jahr zu besuchen und „nach dem Rechten“ zu sehen. So dauerte es leider bis Anfang 2007, dass ich zunehmend Unregelmäßigkeiten und Inkorrektheiten in seiner Pflege feststellen mußte und folglich eine Alternative suchte.

Es muß eine glückliche Intuition gewesen sein, Ihre Sozialstation aufzusuchen und in einem ersten Gespräch mit der PDL, Frau Schulze,

spontan den Eindruck zu gewinnen: hier bin ich mit meinem Anliegen richtig!

Von Anbeginn war die Zusammenarbeit mit Ihnen äußerst zufriedenstellend: Sie zeigten mir bedarfsweise Alternativen für die Pflege meines Onkels auf, die Kommunikation mit Ihnen funktionierte einwandfrei, so dass ich stets über kleinere Komplikationen wie Arztbesuche, Krankenhausaufenthalte etc. informiert war, und auch die hauswirtschaftliche Versorgung war tadellos. Am wichtigsten aber: Mit der eigentlichen Pflege durch Ihre Mitarbeiterinnen vor Ort war mein Onkel immer zufrieden, wie er selbst und Freunde, die ihn gelegentlich besuchten, mir gegenüber bestätigen konnten.

Fast überflüssig zu erwähnen, dass alle Abrechnungen stets korrekt waren.

So, wie ich meinen Onkel in Ihrem Pflegedienst in guten Händen wußte, würde ich wünschen, dass alle Pflegebedürftigen in ähnlicher Weise betreut werden.

Gerne hätte ich ihn noch lange in Ihrer Obhut belassen, leider ist er im Februar verstorben.

Auf diesem Wege möchte ich Ihnen und Ihren Mitarbeiterinnen noch einmal meinen Dank aussprechen und Ihnen allen persönlich und für Ihre Arbeit alles Gute wünschen.

Mit freundlichen Grüßen

Rolf Kötteritzsch

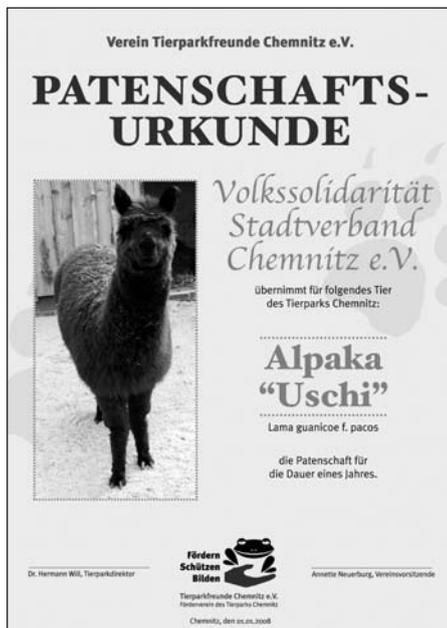
Unterwegs mit Uschi Von Ursula Hennig, Leiterin der Kindertagesstätte „Glückskäfer“



Uschi mit Tochter Mokka



Übergabe der Urkunde



Wer ist Uschi? Die „Schlauköpfe“ aus der Kindertagesstätte Glückskäfer können diese Frage mittlerweile beantworten. Wie das kam und wer Uschi ist, soll hier der Reihe nach beschrieben werden.

Für den 20. Mai 2008 erhielten die Kinder eine Einladung in den Tierpark Chemnitz, da an diesem Tag der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. eine Patenschaft über einen Alpaka übernehmen und dieses nicht sang- und klanglos geschehen sollte. Bei den Kindern machte sich Freude und Neugier breit. Der sechsjährige Simon bereitete sich sogar richtig auf den kleinen Ausflug vor und erzählte schon auf der Hinfahrt im Bus, dass ein Alpaka ein ähnliches Tier wie ein Lahma sei, nur, dass es eben nicht spucken würde. Diese Information sorgte für Erleichterung in der Gruppe.

Pünktlich um 14.15 Uhr trafen die 14 Kinder und zwei Erzieherinnen der Kindertagesstätte vor dem Tierpark Chemnitz auf Ulrike Ullrich, die Geschäftsführerin des Stadtverbandes, und Rita Schulze, die Leiterin des Rechnungswesens. Gemeinsam waren sie hier mit Biologin Anja Dube vom Tierpark Chemnitz verabredet. Diese erzählte dann viel über die Alpakas und nannte alle Namen der Tiere, die im Chemnitzer Gehege leben. Darunter auch Uschi, die Alpakadame, für die der Stadtver-

band die Patenschaft an diesem Tag übernommen hat.

Bei einem Spaziergang durch den Tierpark konnten die Kinder die Familie von Uschi kennen lernen. Im Gehege stand Mokka, die Tochter von Uschi, ganz nah bei ihrer Alpakamama, Alpakapapa Moritz lag unterdessen weit entfernt unter einem Strauch. Es waren aber noch mehr Alpakas da und es ist nicht einfach gewesen, diese immer auseinander zu halten.

Nach der Überreichung der Patenschaftsurkunde durch Anja Dube durften die Kinder die Alpakas füttern. Nicht alle Kinder konnten sich überwinden, die Tiere aus ihrer Hand fressen zu lassen, doch viele hatten den notwendigen Mut.

Der Spaziergang führte weiter durch das Gelände des Tierparks. Für die Kinder gab es dabei viel zu sehen: kleine Affen, große Kamele, brüllende Löwen, gestreifte Zebras, laute Vögel und vieles mehr.

Nach einem Eis konnten sich die Kinder noch auf dem Spielplatz vor dem Tierpark austoben, ehe sie von ihren Eltern abgeholt wurden. Und sie gingen mit dem Wissen nach Hause, dass sie nun Uschi kennen.

Übrigens erfuhren die Kinder von Anja Dube auch, dass Uschi, wenn sie sich ärgert, doch spucken kann. Bloß gut, dass sie gute Laune hatte!

Glückskäfer gebacken Von Ursula Hennig, Leiterin der Kindertagesstätte „Glückskäfer“

Die Kindertagesstätte „Glückskäfer“ nimmt gegenwärtig an einem Wettbewerb der Firma Kathi teil. Mit viel Aufregung haben die Kinder der grünen Gruppe die Herausforderung zum Wettbewerb im Backen angenommen. Die Aufgabe lautete, mit Kuchenmehl etwas zu backen. Dabei durfte die Rezeptur verändert werden.

Schnell hatten sich die Kinder für die „Muffins“ entschieden und waren sich einig: „Wir backen Glücks-

käfer“. Sie mischten rote Lebensmittelfarbe in den Teig, dekorierten die „Käferbäuche“ mit brauner Farbe und zeichneten ein Gesicht und Punkte. Mit Pfeifenputzern wurden die Fühler gestaltet.

Bildschön sah das Ergebnis aus, schmeckte lecker und die Freude war enorm. Fragen an die Kinder, was bei dieser Aktion besonders schön gewesen ist, wurde einmütig beantwortet: „Teig-Naschen ist immer das Beste“. Erst danach flammte



die Hoffnung auf einen möglichen Gewinn im Wettbewerb wieder auf.

Wohlfühlen im Betreuten Wohnen

Christa und Horst Klingberg wohnen seit 10 Jahren im Betreuten Wohnen

Nach einer Herzoperation hatte Christa Klingberg Beschwerden beim Treppensteigen und beim Bewältigen von weiten und steilen Wegen. Für sie und ihren Ehemann Horst war klar, dass sie sich nach einer neuen Wohnung umsehen mussten. Rollstuhlgerecht, Fahrstuhl im Haus, Garage, Kabelanschluss, Mieterbetreuung und Hausnotruf – das sind die Bedingungen an die neuen eigenen vier Wände gewesen.

Sie entschieden sich für eine Zweiraumwohnung in der neu eröffneten generationsübergreifenden Wohnanlage in der Straße der Nationen 92-98/Zöllnerstraße 3-9. Ausschlaggebend für ihre Wahl war nicht nur, dass damals kaum andere Objekte mit solch einem umfangreichen Angebot zu finden waren, sondern auch, dass der Betreiber der Anlage die Volkssolidarität ist. Seit 1975 bzw. 1992 sind die beiden Mitglieder und die sich bildende Wohngruppe 006 mit dem Domizil in der Begegnungsstätte Zöllnerstraße sind wichtige Argumente gewesen, den Mietvertrag abzuschließen.

Mit ehrenamtlichen Engagement brachte sich Horst Klingenberg 1996 in die Arbeit der Wohngruppe 070 ein und wurde Hauptkassierer. Er übernahm später zusätzlich die Funktion des Vorsitzenden. Aufgrund der Krankheit von Ehefrau Christa wechselten beide 2006 in die Wohngruppe 006. Horst Klingberg bedauerte es sehr, dass er die



netten Kolleginnen und Kollegen der Wohngruppe 070 verlassen musste. Gemeinsam mit seiner Frau denkt er immer wieder gern an die Zeiten gemeinsamer Reisen und schöner Veranstaltungen zurück.

Doch auch in der Wohngruppe 006 lehnte sich Horst Klingberg nicht zurück, im Juli 2007 übernahm er die Funktion des Hauptkassierers. Der gemeinsamen ehrenamtlichen Arbeit der Wohngruppe wurde bald schon ein beachtlicher Erfolg beschert: Innerhalb eines Jahres konnte die Mitgliederzahl von 62 auf 102 gesteigert werden und der Durchschnittsbeitrag erhöhte sich von 1,95 € auf 2,23 €.

Am 29. August 2008 können die Klingbergs gemeinsam mit den an-

deren Mietern das zehnjährige Bestehen der Wohnanlage feiern.

Umziehen wollen sie übrigens nicht mehr. Sie fühlen sich sicher und wohl. Obwohl sie die Betreuung und den Hausnotruf gegenwärtig nicht nutzen, ist es für sie dennoch ein gutes Gefühl zu wissen, dass sie bei Bedarf schnell auf diese Angebote zugreifen können.

Die gute Wohnlage, die Bushaltestelle direkt vor der Tür, die ausreichenden Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe, die Veranstaltungen der Wohngruppe und der Begegnungsstätte direkt im Gebäudekomplex sowie die Kurzreisen der Wohngruppe, die direkt am Haus beginnen und enden, all das sind Gründe, hier wohnen zu bleiben.

Philipp, ein Hortkind des Montessori-Kinderhauses „Pfiifikus“, fragt die Erzieherin, ob er Farben-Mischen spielen darf. Er zieht einen Kittel an und beginnt, wie in einem Labor zu hantieren.

Nach einer Weile fragt er: „Wieso hast du mir denn nur drei Farben gegeben?“ Die Erzieherin erklärt:

„Man braucht nur Rot, Gelb und Blau und kann damit alle Farben mischen, die es gibt. Du kannst aus Gelb und Blau die Farbe Grün mischen. Wenn du kein Blau hast, kannst du auch nie Grün haben. Übrigens: Beim Sehen mit den Augen ist das genau so. Wenn du kein Blau siehst, kannst du auch kein Grün sehen!“



Da mischt sich der Vorschüler Marvin in das Gespräch ein: „Ja, ja. Das stimmt. So einen habe ich gestern gesehen. Der ist bei Rot über die Ampel!“

Die Verleihung des „Schnapusordens“

Von Annerose Kreher, Mitglied der Wohngruppe 006 und Sozialarbeiterin

Zu Ehren der Männer ließen sich die Mitarbeiter der Begegnungsstätte Zöllnerstraße dieses Jahr etwas Besonderes einfallen: Die Verleihung des „Schnapusordens“ stand zu Himmelfahrt am 1. Mai 2008 auf dem Programm. 58 Gäste folgten der Einladung, darunter auch viele Bewohner der Wohnanlage Straße der Nationen/Zöllnerstraße.

Die Hauptpersonen sind dem Tag entsprechend die Männer gewesen, die kaum, dass sie sich gesetzt hatten, auf die Tanzfläche mussten – ob sie wollten oder nicht. Zu einer richtigen Männerparty gehört natürlich auch eine Überraschung: Den Männern wurde der „Schnapusorden“ (im Erzgebirgischen steht „Schnapus“ für „Schaps“), eine gekonnte Kombination aus VOSI-Tropfen und Salzbrezel, verliehen. Aber auch die Damen mussten nicht leer ausgehen: Als Trostpflaster konnten sie eine kleine Praline in ihrer Lotusblütenserviette finden. DJ Ulli



griff nachfolgend zum Mikrofon und heizte den Gästen mit Gesang, Gags, Polonaise und vielen lustigen Einlagen kräftig ein. Heiß wurde es auch beim Grillmeister, denn nicht nur von unten kam es warm. Auch die Sonne schien bei blauem Himmel erbarmungslos auf alle herab. Leckere Schmankerln wurden gebruzelt und mit Bier verfeinert, um dann schnellstens verzehrt zu werden. Abschließend wurde noch zu vielen Stimmungsliedern geschun-

kelt, gesungen und das Tanzbein geschwungen. Mit großer Zufriedenheit und in bester Stimmung verabschiedeten sich alle Gäste bis zum nächsten Wiedersehen.

Geschafft, aber glücklich saß das Team noch ein paar Minuten zusammen, bis das große Aufräumen begann. Nur durch die Unterstützung der Mitarbeiterinnen und des Zivis Tobias konnte dieser Tag so schön werden.

Frühlingsfeste für Senioren Von Karl Rannacher, Ortsgruppe Erlau

Im Frühjahr jedes Jahres führt die Ortsgruppe Erlau im Kreis Mittweida ein Frühlingsfest für Senioren und Vorruehständler durch. Dank der guten Zusammenarbeit der Vereine im Ort ist es möglich, das Vereinshaus des Kleintierzuchtvereins für diese Veranstaltungen zu nutzen. Dort, wo sonst die Ausstellungen von Geflügel, Hasen usw. zu sehen sind, herrscht zum Frühlingsfest Freude und Fröhlichkeit. Etwa 140 Personen waren in diesem Jahr der Einladung der Ortsgruppe der Volkssolidarität gefolgt und hatten an den weiß gedeckten Tischen, die mit brennenden Kerzen und Blumen geschmückt waren, Platz genommen.

Die Helfer unserer Ortsgruppe hatten die Kaffeetafel vorbereitet, der Kuchen stand bereit. Dann folgte stets ein Kulturprogramm. Ein Jahr war es ein Theaterstück der Thea-



tergruppe vom Heimatvereins Grünlichtenberg, ein anderes Jahr sang der gemischte Chor aus Mittweida und Rochlitz unter der gemeinsamen Leitung von Ursula Bartz oder es war ein Alleinunterhalter der für Stimmung sorgte.

Natürlich blieb auch stets genügend Zeit für ein Gespräch mit Personen gleichen Alters, die man sonst kaum oder gar nicht trifft. Geht es dann auf das Ende zu, werden die nächs-

ten Veranstaltungen bekannt gegeben. Alles in allem, ein Fest, wie es unseren Senioren gefällt.

Geht man dann nach Hause, gibt es oft ein „Dankeschön“, welches die Senioren unseren ehrenamtlichen Helfern aussprechen. Das ist der schönste Lohn, unseren Senioren einen interessanten und abwechslungsreichen Nachmittag geboten zu haben, von dem man in den nächsten Tagen im ganzen Ort spricht.

Weithin sichtbar – Das Museum Gunzenhauser

Von Heini Spitzner, Wohngruppe 003

Nachdem in unserer Nachbarschaft fleißige Handwerker das ehemalige Sparkassengebäude am Falkeplatz zu einem weiteren Anziehungspunkt in unserer Stadt umbauten, konnte am Ende des Jahres 2007 das Museum Gunzenhauser eröffnet werden.

Auf vier Etagen erwarten uns als Besucher bedeutende Werke der klassischen Moderne und der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der Münchener Galerist Dr. Alfred Gunzenhauser stiftete seine private Sammlung deutscher Kunst des 20. Jahrhunderts unserer Stadt. Es sind mehr als 2.400 Werke von insgesamt 270 Künstlern. Also, ein unschätzbare Wert für uns Alle.

Unsere Wohngruppe 003 der Volkssolidarität im Stadtzentrum unternahm die Initiative gemeinsam mit

der Bürgerinitiative Chemnitzer City e.V. und weiteren Interessierten zum Besuch des Museums. Wir rechneten mit der Teilnahme von 30 Personen. Als der Tag des Besuches herankam, trauten wir unseren Augen nicht, es waren 56 Personen. In zwei Führungen sahen wir uns die Sehenswürdigkeiten an. Dafür verdient das Personal des Museums ein großes Dankeschön!

Das Gebäude des heutigen Museums wurde übrigens 1995 als Kulturdenkmal des Freistaates Sachsen eingestuft.

Nach dem Verlassen des Museums die Besucher befragt, gab es eine übereinstimmende gute Kritik über das Gesehene – eine lehrreiche Schau, eine Bereicherung für unsere Stadt und uns alle.



Das Resümee des Ausfluges in das Museum Gunzenhauser: Diese Ausstellung sollte man gesehen haben!

Clara-Zetkin-Medaille für „Alte Dorfschule“ Von Klaus Müller

Eine Clara-Zetkin-Medaille hat die „Alte Dorfschule“ von Wiederau (Kreis Mittweida) am letzten März-Donnerstag dieses Jahres erhalten. Die 81jährige Elfriede Schürer von der Chemnitzer Wohngruppe 072 übergab sie mit der dazugehörigen Urkunde den Frauen, die das Museum führen. Broschüren und Bilder zu der Vorkämpferin für die Rechte der Frauen legte sie noch dazu. Die Rentnerin ist davon überzeugt, dass die Auszeichnung, die sie am Internationalen Frauentag 1986 im Berliner Staatsrat erhalten hat, sowie die anderen Materialien in dem Museum einen guten Zweck erfüllen werden, „besser, als wenn sie bei mir im Schrank liegen“. Im vorigen Jahr, bei einem Besuch der anlässlich des 150. Geburtstages von Clara Zetkin komplett erneuerten Ausstellung, hatte sie auf ihre Anfrage erfahren, dass solche Sachzeugen erwünscht und noch nicht in der Sammlung vorhanden sind. Darum nahm sie

Ende März an der Fahrt der Wohngruppen 072 und 073 zum Elternhaus der weltbekannten Wiederauerin teil.

Das einstige Schul- und Wohnhaus der Lehrerfamilie von Gottfried Eißner ist seit 1952 Clara-Zetkin-Gedenkstätte. Claras überlebensgroße Statue im kleinen Vorgarten grüßt jeden, der auf der Hauptstraße in Richtung Rochlitz vorbeikommt. Geschaffen hat sie in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts der Karl-Marx-Städter Bildhauer Harald Stephan. Nach der politischen Wende 1989/90 wurde die Bildungseinrichtung über längere Zeit wenig beachtet. Anlässlich des Jubiläumsgeburtstages erfuhr sie eine Renaissance. In den umgestalteten Räumen bekommen die Besu-

cher reiche Informationen über die Eltern, die Familie und Clara Josephine Zetkin, geborene Eißner, selbst.

Gut geordnete Schautafeln, Vitrinen, ein Video und verschiedene Schriften geben Auskünfte über ihr Wirken als Lehrerin, als Zeitungsmacherin, Mutter und revolutionäre Frauenrechtlerin. „Der Besuch in dem alten Wiederauer Schulhaus mit freundlicher, informativer Führung hat sich auf jeden Fall gelohnt und ist auch anderen Wohngruppen unseres Stadtverbandes sehr zu empfehlen“, brachte Monika Mozes, Leiterin der 072, die Meinung aller Fahrtteilnehmer auf den Punkt. Termine müssen jedoch vorher unter den Rufnummern 037202/3600, -/85231 oder -/8040 vereinbart werden.



Ein Kaffeenachmittag mit einer Hobbyschau

Von Inge Eger, Wohngruppe 030

Wir, das sind die Mitglieder der Wohngruppe 030, gehen gern zu unseren Veranstaltungen in die Begegnungsstätte Clausstraße. Zu unserem Kaffeenachmittag wollten wir zeigen, welche Talente es mit Nadel und Faden, Papier und Ton, mit Klöppelsack und Stricknadeln in unserer Gruppe gibt.

11 Mitglieder folgten unserem Aufruf und stellten ihre Exponate zur Verfügung. Wir konnten über die Kreationen unserer Frauen nur staunen. Auf acht Tischen wurde eine kleine aber interessante Ausstellung aufgebaut.

Zum Ansehen gab es die Wohngruppenchronik, geführt von unserer Wohngruppenleiterin Frau Schnabel. In ihr werden alle Aktivitäten unseres Gruppenlebens schriftlich und bildlich dargestellt. Nachahmenswert!

Eine Freundin, die schon 30 Jahre einem Handarbeitszirkel angehört, stellte Malarbeiten, kunstvolle Stickarbeiten, Blütenbilder, Applikationsarbeiten u. a. aus und das alles vom Feinsten.

Zu sehen gab es Strickpullover in den verschiedensten Farben und Mustern, Schals, Socken, gehäkelte chice Ponchos, Klöppelarbeiten, die Fleiß und Geschick erkennen ließen.

Eine Freundin stellte Bilder aus Schwemmholz gefertigt aus. Ihre



Töpferarbeiten, ein Schafhirt mit Schaf, sind zu erwähnen und auch eine funktionstüchtige Jägermarionette zum Puppenspiel.

Die Tochter einer verstorbenen Freundin unserer Gruppe zeigte uns gestickte Decken ihrer Mutter, die so fein gearbeitet waren, dass man kaum erkennen konnte, was rechts und links ist.

Unsere Mitglieder informierten sich über Techniken, Muster und Pflege verschiedener Handarbeiten.

Diese kleine Schau war für uns ein schöner Erfolg.

Herzlichen Dank den Freundinnen, die sich an der Hobbyschau beteiligt haben.

Unser Freund Gottfried Püschmann zeigte noch Videofilme aus unserem Gruppenleben, die Mitglieder erkannten sich bei Wanderungen, Bowling, Grillfest, Fasching mit Modenschau, Besuch der Brauerei in Einsiedel und bei Ausfahrten. Mit Applaus dankten wir Freund Püschmann.

Bei Kaffee und Kuchen und Gesprächen hatten wir einen angenehmen Nachmittag.

Wir möchten uns bei dem Kollektiv der Begegnungsstätte für die gute Bewirtung recht herzlich bedanken.

Eine Modenschau begeisterte

Von Lilo Berghänel, Wohngruppe 030

In der Frankenberger Begegnungsstätte wurde am 30. April ein Frühlingfest gefeiert. 53 Personen waren dazu gekommen.

Der Höhepunkt des Nachmittags war eine Modenschau der anderen Art. Die Mitglieder des Klubrates der Wohngruppe 077 hatten eifrig in Schränken, Truhen und Kästen gekramt, um alte Bekleidungsstücke zu finden. Egal, ob es das kleine Schwarze war, eine alte Dederonschürze oder gar die Unterwäsche, die einst die Großmutter trug. Alles wurde mitgebracht und vorgeführt.

Diese Modenschau kam sehr gut an. Es gab viel Beifall und es wurde viel gelacht. Für die Musik sorgte Herr Berger aus Chemnitz. Für diesen Nachmittag hatten die Besitzer der

Löwen- und Katharinenapotheke Geld gespendet.

An einem kleinen kalten Buffet konnten sich die Gäste am Ende der Veranstaltung stärken. Als sie sich auf den Heimweg machten, waren sich alle einig: Es war wieder sehr schön

Sommerzeit – Grillzeit in der Clausstraße

Von Jana Kraus, Leiterin der Begegnungsstätte

Endlich konnte nach dem langen Schmuddelwetter die schöne Terrasse der Wohnanlage Clausstraße, welche so liebevoll von Manfred Reißmüller gepflegt wird, wieder genutzt werden. So konnten die Mieter und Besucher am 13. Mai 2008 einen gemütlichen Nachmittag in geselliger Runde im Freien verbringen. Freudig wurde das Angebot angenommen und alle Gartentische waren voll besetzt. Bei Kaffee und Kuchen stärkten sich erst einmal unsere Senioren und genossen dann bei angeregten Gesprächen die gemütliche Atmosphäre. Nach nicht allzu langer Zeit kamen schon die ersten Fragen auf, wann denn nun der Grill endlich angeheizt wird. Endlich gegen 16.00 Uhr war es

dann soweit und der Duft von Grilltem hing in der Luft. Bei leckeren Rostern mit Sauerkraut fand der Nachmittag seinen Ausklang. Auch wenn es dann etwas kühl wurde, beschlossen doch die Gäste einstimmig, diesen Grillnachmittag bald zu wiederholen. Die Termine dafür stehen schon fest: **Am 5. Juni und am 15. Juli wird in der Clausstraße wieder gegrillt.**

Wenn Sie, liebe Wohngruppen oder interessierte Freunde auch einmal einen schönen Grillnachmittag oder ein Sommerfest bei uns in der Begegnungsstätte Clausstraße erleben möchten, dann setzen Sie sich doch einfach mit uns in Verbindung. **Gern organisieren wir auch für Sie**



das passende Fest. Nur zu schnell vergeht der schöne Sommer. Also greifen Sie zum Telefon und machen einen Termin mit uns aus (Tel:5385180).

120 SeniorengGeburtstagsfeiern *Von Karl Rannacher, Ortsgruppe Erlau*

Der langjährigen Tradition folgend hatte die Ortsgruppe Erlau im Kreis Mittweida die Seniorinnen und Senioren, die im vergangenen Quartal ihren Geburtstag hatten, zur gemeinsamen Feier in den Schulungsraum der Freiwilligen Feuerwehr eingeladen. Dass der Einladung gern gefolgt wurde, zeigte sich in der guten Beteiligung. An mit Blumen und brennenden Kerzen geschmückten Tischen hatten 55 Senioren Platz genommen, um in würdiger Form ihren Ehrentag zu begehen.

Was mittlerweile für viele Senioren zu einer schönen Tradition geworden ist, nahm im Jahre 1977 seinen Anfang. In diesem Jahr sprach man in einer Helferversammlung den Gedanken aus, quartalsweise Geburtstagsfeiern durchzuführen, die natürlich für die Gäste kostenfrei sein sollten. Das war natürlich bei den geringen finanziellen Mitteln keine leichte Aufgabe.

Dennoch fand die erste Feier für das I. Quartal 1978 am 18. März 1978 im Schulungsraum der Freiwilligen

Feuerwehr statt. Den Kuchen holten die Helferinnen Ursula Rannacher und Irmgard Kuhn in Kartons mit dem Bus aus Mittweida. Kerzen und Blumen als Tischschmuck, alles wurde besorgt. Kaffeetassen, Kaffeekannen und Zubehör holten die Ehrenamtlichen vom Boden der Schule, fuhren dies mit dem Handwagen zum Veranstaltungsort und auch wieder zurück. Eine körperlich schwere Arbeit, die die Helfer gern übernahmen. Als Alleinunterhalter fungierte Alfred Berge aus Laubenhain. Damit war alles vorbereitet, blieb nur noch der Wunsch, dass auch die Gäste kommen. Und sie kamen: Sichtlich erleichtert hat der damalige Vorsitzende, Karl Rannacher, 35 Senioren zu dieser ersten Geburtstagsfeier begrüßen können. Das war die Geburtsstunde der SeniorengGeburtstagsfeiern in Erlau.

In der Zwischenzeit sind es 120 Veranstaltungen geworden. Bis auf eine Geburtstagsfeier (wegen Bauarbeiten) fanden alle im Feuerwehrhaus statt, wofür der Freiwilligen Feu-

erwehr ein ganz besonderer Dank ausgesprochen werden muss. Ohne diesen Raum wäre es nicht möglich gewesen, diese Veranstaltungen durchzuführen.

Seit dieser Zeit waren viele Alleinunterhalter zu unseren Veranstaltungen anwesend und brachten Freude und Entspannung für unsere Senioren. Es ist mir unmöglich, alle einzeln zu nennen. Der Ablauf der Veranstaltungen ist immer gleich geblieben, nur die Alleinunterhalter wechselten von Musik über Videovorführungen bis zu Diavorträgen über ferne Länder.

Interessant ist auch die Teilnehmerzahl an den Veranstaltungen. An den 120 Seniorennachmittagen nahmen insgesamt 3105 Personen teil. Ein stolzes Ergebnis, das sich sehen lassen kann.

Zum Schluss möchten wir die Hoffnung aussprechen, dass diese beliebten Geburtstagsfeiern auch in Zukunft zur Freude unserer Senioren durchgeführt werden mögen.

Yoga – ein sanfter ganzheitlicher Sport für Körper, Geist und Seele.



Unsere junge Freundin Kitty Hecker möchte gern ihre Kenntnisse in der Ausübung des Yoga-Sports an interessierte Menschen weitergeben. Seit über 2 Jahren beschäftigt sich

die 17jährige mit dieser wohltuenden körperlichen und geistigen Trainingsart. Zur Zeit befindet sie sich in der Ausbildung zur Sozialassistentin und hat daher ein gutes Gefühl im Umgang mit Menschen. Yoga ist für sämtliche Altersbereiche interessant und kann selbst von älteren Menschen noch gut betrieben werden.

Ganz im Stil des Peperoni-Club, werden alle Altersgenerationen motiviert, etwas zusammen zu unternehmen. Entdecken auch Sie die Freude an gemeinsamen Aktivitäten und fühlen Sie bei einer Schnupperstunde, wie mit langsamen und ganz bewussten Bewegungen Körper und Geist in Einklang zu bringen sind.

Das erste Kennlern-Treffen findet am Dienstag, den 24.06.2008, um 17:00 Uhr in der Begegnungsstätte Clausstraße statt. Wir laden Sie recht herzlich dazu ein, jeder ist willkommen. Bitte bringen Sie lockere bequeme sportliche Kleidung und eine kleine Decke als Alternative zur üblichen Yoga-Matte mit. Dieser Schnupperkurs ist kostenfrei, lediglich 1,00 € als Unkostenbeitrag sind an die Begegnungsstätte zu entrichten.

Bei Gefallen findet die sportliche Zusammenkunft dann wöchentlich in der Begegnungsstätte Clausstraße statt und der Teilnehmerbeitrag beträgt dafür künftig 2,00 €/Person.

Gesundheits- und Bewegungskurse mit DSV-Trainer

In der letzten Ausgabe der VS-Aktuell wurde über die speziellen Nordic-Walking Kursangebote für Mitglieder der Volkssolidarität berichtet. An dieser Stelle soll noch einmal darauf hingewiesen werden, dass ständig neue Termine vereinbart werden können. DSV-Trainer Dietmar Kaiser erklärt sich gern bereit, bei Bedarf und einigen In-

teressenten auch in Ihrer näheren Umgebung die Möglichkeit dafür zu schaffen. Informationen zu den von den Krankenkassen gestützten Bewegungskursen erhalten Sie bei: Dietmar Kaiser (03 71/5 21 18 58 oder 01 71/3 51 06 42) oder über den Peperoni-Club (Andreas Wolf: 03 71/53 85-1 16). Für Unentschlossene gibt es auch Schnupperkurse.

Die nächste Veranstaltung:

Sonntag, 29.06.2008

Wanderung rund um die Besenschänke in Gelenau

Abfahrt: 10:02 Uhr mit dem Bus 210 Richtung Annaberg ab Chemnitz, Hauptbahnhof



Feurige Ideen gesucht!

Haben Sie ein wenig freie Zeit übrig? Haben Sie spontane Ideen und Lust, sich an der vielseitigen Veranstaltungsplanung für den Peperoni-Club zu beteiligen? Dann melden Sie sich bitte bei Andreas Wolf in der Mitgliederbewegung Clausstraße 31.

Fragen Sie bitte auch nach den aktuellen Wanderzielen und den entsprechenden Terminen unter der Telefonnummer 03 71/53 85-1 16.

Ursula Tautrim

Von Klaus Müller

Eintauchen in die Welt der Stars mit bunten Schlagermelodien. Dazu sind an einem Frühlings-Mittwochnachmittag Frauen und Männer der Wohngruppe 027 in die Begegnungsstätte Clausstraße gekommen. Hits vergangener Jahre wie „Weiße Taube Sehnsucht...“, „Erst ein Cappuccino...“ oder „So schön kann doch kein Mann sein...“, angekündigt von Ines Bethge und vorgetragen von ihrem Playbackteam aus der Begegnungsstätte Limbacher Straße, versetzen das Publikum in gute Laune. Alle sieben Akteure ernteten viel Beifall. Bravo-Rufe gibt es unter anderem für Ursula Tautrims Auftritt als Severine aus Frankreich mit dem Stimmungsmacher „Jetzt geht die Party richtig los...“. Sie trägt dazu eine schwarze Kombination mit roten Rosen und einen grellfarbigen Blumenkranz um den Hals. Mit dem Mikrofon zwischen den Tischen tanzend verteilt sie bunte Luftballons und streut Konfetti. Jeder merkt, es macht ihr selbst Spaß.

„Ja, sie ist ein lebensfroher, optimistischer Mensch, und diese Haltung überträgt sie auf ihre Umgebung“, charakterisiert Ines Bethge das Mitglied ihres Klubrates. In dem Gremium arbeitet Ursula Tautrim seit 2006 aktiv mit. Wenn es in der Limbacher um das Dekorieren des Saales für Veranstaltungen geht, ist sie dabei. Für den Weihnachtsmarkt-Tag in der Begegnungsstätte hat sie stundenlang warme Socken gestrickt und Topflappen, die wie kleine Kleider aussahen. Weihnachts- und Frühlingsgestecke arrangierte sie, bastelte dreidimensionale Glückwunschkarten, und für den Osterbasar häkelte sie Entenküken. Dazu kommen immer wieder die Playback-Auftritte, auch als Helga Hahnemann, das fröhliche Sachsenkind Friedlinde oder als UFA-Star Hildegard Kneef. Mit anderen Mitgliedern der Tanzgruppe von Rita Nentwich bringt sie seit mehr als drei Jahren jeden zwei-

ten Donnerstag Seniorinnen und Senioren bei, wie man sich durch Foxtrott, Charleston, Rumba oder Walzer noch harmonisch und flott in Bewegung hält.

Ständig in Bewegung ist Ursula seit 24 Jahren auch als Leiterin der Wohngruppe 071 am Kaßberg. Gewann sie noch bis vor kurzem Mitglieder für Ausfahrten zur Toscana-Therme in Bad Sulza oder nach Halle in die „Halloren“-Fabrik, so geht es jetzt hauptsächlich um die Teilnahme an Veranstaltungen in der Begegnungsstätte und um Nachbarschaftshilfe. Der Altersdurchschnitt der Wohngruppe beträgt 88 Jahre. „Wenn ich meine Strecke zum Kassieren der Beiträge ablaufe, habe ich immer zwei große Beutel dabei, einen mit Kurzwaren und einen mit Gemüse“, erwähnt sie. „Diese kleinen Aufträge von den älteren Leuten erfülle ich aber gern.“ Und so oft es geht nimmt sie ihre Nachbarin Lotte Zeh aus der Uhlichstraße mit zum Einkaufen in die ERMAFA-Passage. Die 86jährige soll in Bewegung bleiben, nachdem sie vor längerer Zeit eine Hüftoperation überstanden hat. Die Betreuung von kranken Mitgliedern ist für Ursula Tautrim selbstverständlich, genauso wie die Unterstützung für ihre alte Tante Susanne in Gablenz, um deren Haushalt sie sich jeden Freitag kümmert. Bei ihr umfasst der Begriff Familie eben mehr als Sohn Jürg (49), Tochter Kitty (36) und deren Angehörige. Und immer hatte sie in ihrem Ehrenamt für die Volkssolidarität viel Unterstützung von ihrem Mann Horst, der jedoch vor vier Jahren verstorben ist.

In der Gemeinschaft für die Gemeinschaft da zu sein, das hat Ursula schon von der Mutter und der Großmutter gelernt. Als Halbwüchsige sorgte sie mit für zwei jüngere Schwestern, lernte von der Oma Ida Kochen und Handarbeiten. Ihr Wir-Gefühl stärkte sich auch bei Ge-



Ursula als Wencke Myhre bei einer Oldie-Playback-Show

sang und Tanz im Jugendensemble „Philipp Müller“ des Industrierwerkes. Dort hatte sie 1953 eine Mechanikerlehre begonnen und sich später zur Industriekauffrau qualifiziert. In anderen Betrieben und Einrichtungen, so in der Hochbauprojektierung und im Pionierhaus „Juri Gagarin“, bewegte sie als Verwaltungsleiterin im Kollektiv vieles zum Guten.

Auf den guten Weg in die Volkssolidarität hat sie erst in diesem Frühjahr einen älteren Mann gebracht. Über das Zufallsgespräch in einem Rosenhof-Geschäft schmunzelt sie noch immer. Er offenbarte ihr, daß er gern Karten spielen oder mit einer Gruppe wandern würde, und sie riet ihm zur Begegnungsstätte Zschopauer Straße, in deren Nähe er wohnt. Anfang April brachte der Opa Viehweger einen großen Tulpenstrauß in die Limbacher Straße mit den Worten: „Die Frau Tautrim hat mich aufgefangen. Jetzt weiß ich, wo ich hingehöre.“

Vertraute, Freundin, Therapeutin und „Spaßmacherin“

Ein Tag mit Elke Thielemann im Seniorenpflegeheim an der Mozartstraße Von Sylvie Uhlmann, Studentin

Die „Spaßmacherin“ des Hauses, wie sich Elke Thielemann selber scherzhaft nennt, begrüßt mich mit strahlenden, offenen Augen und beginnt sogleich, mir von ihrer abwechslungsreichen, spannenden aber auch manchmal traurigen Tätigkeit zu erzählen.

Seit mittlerweile 16 Jahren arbeitet die 48jährige als Physiotherapeutin im Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“. Nach einigen Schulungen und einem Abschluss im Geronto-psychiatrischen Bereich baute sie sich selbstständig mehrere Gruppen auf, mit denen sie Gymnastik, Gedächtnistraining, Kochstunden und vieles mehr durchführt. Dabei ist es ihr anfangs nicht so leicht gefallen, denn man muss in diese Aufgaben hineinwachsen und das täglich Neue in den Arbeitsalltag einbauen.

Wöchentlich entwirft Elke Thielemann einen Veranstaltungsplan und hängt diesen im Haus auf, wo für jede ihrer Gruppen ein buntes Programm zur Auswahl steht. Neben den Gruppenbetreuungen, welche unter anderem eine „fitte“ Gruppe, aber auch eine mit hochgradig dementen Menschen umfasst, führt sie täglich Einzelbetreuungen durch.

Der Gang zu den Schwerstkranken fällt ihr nicht immer leicht, weiß sie doch, dass deren Leben bald zu Ende gehen kann. Doch das Gefühl gebraucht zu werden, für die Patienten da zu sein, ihnen zuzuhören und ihnen mit liebevollen Gesten beistehen zu können bestärkt die herzliche Frau täglich aufs Neue in ihrem Arbeitstag. Aus diesem Grund absolvierte sie im vergangenen Jahr eine Ausbildung zur Hospizbegleitung. Seit dem steht sie den Sterbenden bei ihrem letzten Weg zur Seite, spendet Trost, nimmt ihnen die Angst und vermittelt das Gefühl, dass immer an sie gedacht wird und sie nie in Vergessenheit geraten werden.



Besonders wichtig ist dabei die Arbeit mit den Angehörigen. Um einen Zugang zu den Patienten zu bekommen, ist es notwendig, dass so viel wie möglich mit der Biografie des Patienten gearbeitet wird. So schafft sie es, auf ihre „Schützlinge“ besser eingehen zu können, sie besser zu verstehen und ihnen das Leben so angenehm wie möglich gestalten zu können, denn jeder hat es verdient, geachtet zu werden und in Würde seinen Lebensabend verbringen zu können.

„Ich habe es mir zur Lebensaufgabe gemacht, die Menschen, die meine Hilfe benötigen, auf ihrem letzten Lebensabschnitt zu begleiten und diesen so schön wie möglich zu gestalten, und das macht mich jeden Tag aufs Neue glücklich.“

Neben den oft traurigen Momenten überwiegen dennoch die schönen, wenn bei einem der zahlreichen Ausflüge in die nähere Umgebung oder bei den regelmäßig stattfindenden Festen und Feiern die Augen der Alten strahlen und die Gesichter von einem Lächeln umspielt werden. Den Heimbewohnern etwas Gutes tun, ihnen Spaß und

Freude bereiten sowie Angebote gegen die Langeweile anzubieten sind der gelernten Physiotherapeutin besonders wichtig und tragen entscheidend zum Wohlfühlen der Menschen bei.

Dann erzählt sie mir von den vielseitigen Veranstaltungen, die regelmäßig im Seniorenpflegeheim stattfinden. So sind besonders die „Kuschelstunden“ mit den Tieren sehr beliebt. Kleine Hasen, Meerschweinchen & Co lassen auch das Seniorenherz höher schlagen. Stets lässt sich Elke Thielemann neue interessante Dinge einfallen, so gehören auch Buchlesungen, Musiknachmittage sowie Koch- und Bastelstunden zum Alltag im Pflegeheim.

Heute steht das Gedächtnistraining auf dem Programm. Die 13 Seniorinnen warten schon ungeduldig in den hellen Räumlichkeiten und begrüßen uns herzlich. Frau Thielemann kennt jeden mit Namen und fragt nach dem Befinden der Anwesenden. Geht es jemanden mal nicht so gut, redet sie den Betroffenen gut zu und macht ihnen Mut. Die kleinen Streicheleinheiten und die herzlichen Gesten kommen bei allen gut an und vermitteln Vertrauen und Geborgenheit.

„Alles neu macht der Mai“ – mit diesen Worten beginnt die heutige Stunde. Nachdem Frau Thielemann viel Wissenswertes über den Mai erzählt hat, sind die Seniorinnen an der Reihe. Jede wird in das Gespräch mit einbezogen und nach ihren Empfindungen und Erlebnissen gefragt. Bei der Frage, was sie in ihrer Kindheit an Pfingsten oder Himmelfahrt gemacht haben, kommen einige von ihnen ins Schwärmen und erzählen von schönen Wanderungen mit der ganzen Familie, schönen neuen Kleidern und gemein-

samen Ausflügen in die Natur. Als nun Elke Thielemann die bekannten Volkslieder „Komm lieber Mai und mache“ und „Alle Vögel sind schon da“ vorspielt, gibt es für einige kein Halten mehr. Da wird laut mitgesungen, fröhlich gesummt oder einfach nur den bekannten Melodien gelauscht. Nachdem noch eine zum Thema passende Geschichte vorgelesen wurde, die Erinnerungen bei den Seniorinnen hervorrief, wurden einige bunte Frühlings- und Tierbilder gezeigt, die allen ein Lächeln ins Gesicht zauberten. Denn nur zu

gut erinnerten sich einige von ihnen, diese Tiere und Pflanzen früher selbst oft gesehen zu haben. Bei den Bauernregeln können dann fast alle wieder mitreden, einige strotzen vor Euphorie und können viele dieser amüsanten Sprichwörter noch auswendig. Mit viel Geschick, Einfühlungsvermögen und ohne Druck trainiert Elke Thielemann das Gedächtnis der Seniorinnen und hilft ihnen so, ihre Vergangenheit immer wieder in die Gegenwart zurückzuholen.

gut verreist



Mitgliederrabatte

Wie es sich bestimmt herumgesprochen hat, erhält jedes Mitglied der Volkssolidarität einen Kundenrabatt auf eine im VUR Reisebüro am Rosenhof 11 gebuchte Reise.

Die Höhe des Rabattes beträgt 2% vom Reisepreis und wird im Nachgang der Fahrt an die Reisegäste in bar ausgezahlt. Nach Abschluss der Reise muss dem Mitarbeiter des Reisebüros lediglich der Mitgliedsausweis der Volkssolidarität vorgezeigt werden.

Der Rabatt bezieht sich auf das komplette Reiseangebot des VUR Reisebüros der Volkssolidarität. Ausgenommen davon sind die Halb- und Tagesfahrten, sowie die Schnäppchenreisen: IFA Ferienpark Schöneck, Hotel an der Therme in Bad Sulza und Müritz Hotel in Klink.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie unsere Angebote in Anspruch nehmen würden und somit den ganzen Verein stärken.

Ihr VUR Reisebüro am Rosenhof 11

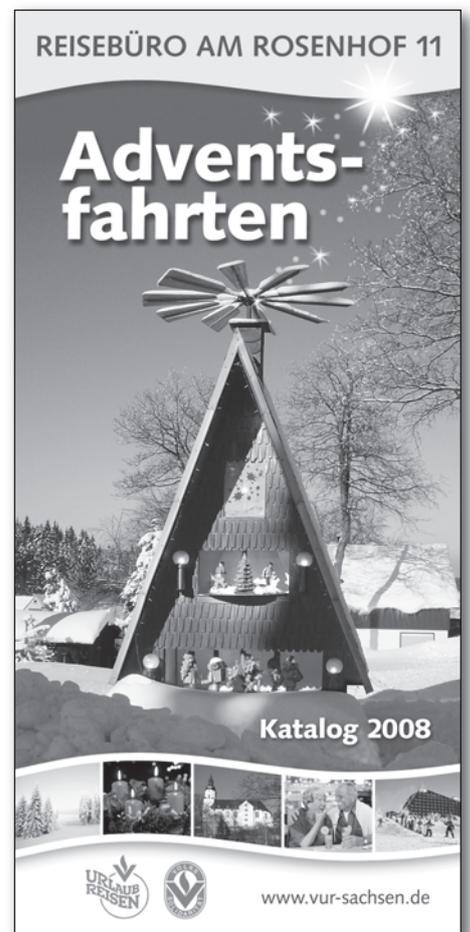
Danke, Mandy Bach *Von Lilo Berghänel, Wohngr. 030*

Für die Frankenberger und die rund 40 Gäste aus der Chemnitzer Wohngruppe 030 war das „Erbgericht“ in Satzung am 12 März das Ziel der Frauentagsfahrt.

Nach einem schmackhaften Mittagessen folgte eine Fahrt ins Umland. Der Höhepunkt des Nachmittags war der Auftritt von Mandy Bach. Sofort eroberte sie sich mit ihren Liedern die Herzen der Gäste. Sie sang Lieder, die der älteren Generation noch in guter Erinnerung sind. Gemeinsam wurde z.B. das Rennsteiglied gesungen.

Mandy Bach vermittelte auch einen kleinen Einblick in ihr Leben. Sie sprach davon, dass sie an der Technischen Universität in Chemnitz studiert. Auch an diesem Tag unterstützte sie ihr Vater. Manch einer erinnerte sich vielleicht daran, wie sie als kleines Mädchen aufgetreten war, als ihr Vater bei den Breitenauer Musikanten musizierte.

Die Zeit verging wie im Fluge und als sich die Gäste in ihren Bussen auf den Heimweg machten, waren sich alle einig: Es war ein schöner Nachmittag.



Ab Ende Juni/Anfang Juli wird der neue Adventsfahrtenkatalog im Reisebüro am Rosenhof 11 erhältlich sein oder kann telefonisch unter 03 71/4000-61 bestellt werden.



Eine Flussfahrt, die ist lustig, eine Flussfahrt, die ist schön...

Kennen Sie dieses Erlebnis? Wenn nicht, dann sollten Sie es unter keinen Umständen versäumen, das nächste Mal mit einem Flusskreuzschiff in den Urlaub zu fahren. Wir alle, die an der vom VUR Reisebüro am Rosenhof 11 geplanten Donaukreuzfahrt teilgenommen haben, können Ihnen diese wunderbare Erfahrung nur weiterempfehlen.

Bei herrlichem Sonnenschein stachen wir am 20. April 2008 in Passau in See. Wir waren sofort von der angenehmen Atmosphäre an Bord überwältigt. Mit Kapitänsempfang und anschließenden Begrüßungsdinner ging es am Abend in Richtung Wien los.

„Im Prater blühen wieder die Bäume.“ Dieses Lied entspricht wahrlich der Realität und somit entdeckten wir mit einer charmanten Stadtführerin die Hauptstadt Österreichs. Am Folgetag war die Einfahrt nach Budapest ein ganz besonderes Erlebnis. Eine herrliche Metropole lag, vom Schiff aus betrachtet, rechts und links vom Ufer. Viele interes-

sante Dinge erfahren wir bei unserer Stadtrundfahrt. Selbst als wir am Abend die Stadt verlassen mussten, war dies jedoch ein weiteres überwältigendes Erlebnis, denn das Auslaufen des Schiffes geschah in einem Lichtermeer, welches vom Mondschein umrahmt wurde.

Tags darauf nahmen wir Bratislava in Besitz. Auch hier konnte uns eine Stadtführerin mit ihrem umfangreichen Wissen über ihre Heimatstadt und ihr Land begeistern. Den letzten Tag genossen wir in der herrlichen Wachau. Ich sage Ihnen, eine Gegend zum Verlieben. Mit einer Besichtigung des weltbekannten Stiftes „Melk“ endete unser Besichtigungsprogramm, allerdings nicht diese außergewöhnlich schöne Reise. Es erwartet uns noch einmal der Kapitänsempfang inklusive Dinner zum krönenden Abschluss der Flusskreuzfahrt.

Auch während des Aufenthaltes an Bord wurde für Spaß und Unterhaltung gesorgt. Hiermit sei auch ein großes Dankeschön

an die Reiseleitung und die gesamte Mannschaft an Bord gerichtet, die uns die Tage erst zu diesem Erlebnis gemacht haben.

Nach ereignisreichen Tagen ging unsere Reise am 25. April, mit dem Erreichen des Zielhafens in Passau, leider wieder zu Ende. Wir freuen uns schon heute auf das nächste Mal.

Vielleicht habe ich Ihr Interesse wecken können und Sie wollen das nächste Mal auch bei solch einer Schifffahrt dabei sein, dann buchen Sie bei VUR Reisen im Rosenhof. Die stets freundlichen Mitarbeiter vor Ort werden Sie gut beraten.

Bis bald und Schiff Ahoi!
Ihre Kerstin Dähnert,
Begegnungsstätte Wittgensdorf

AUSBLICK 2009:
Goße Rheinschifffahrt
von Basel nach Amsterdam
18.04.2009 – 25.04.2009



Tag der offenen Tür in Hohenstein-Ernstthal ist großer Erfolg gewesen

Von Doris Dürsel, Heimleiterin der „Parkresidenz Hohenstein-Ernstthal“

Am 05. April 2008 um 10.00 Uhr öffnete die „Parkresidenz Hohenstein-Ernstthal“ ihre Türen für alle, die schon immer mal ein Pflegeheim von innen sehen wollten.

Solange man selbst nicht davon betroffen ist, einen Heimplatz zu benötigen, wird Gedanken daran gemieden. Um so erfreulicher ist die große Resonanz an diesem „Tag der offenen Tür“ gewesen. Sozialarbeiterin Manuela Klotz, Pflegedienstleiter Ulrich Hainig und Heimleiterin Doris Dürsel waren den ganzen Tag mit Führungen im Haus unterwegs.

Eine Sensation und ebenfalls ein Anziehungsmagnet ist eine Ausstellung im Dachgeschoss der Parkresidenz gewesen. Eine Vielzahl von historischen Spielzeugdampfmaschinen, Puppenstuben und Kaufmannsläden konnten dort bewundert werden. Die älteren Generationen fühlten sich in ihre Kindheit zurückversetzt und alle, ob groß, ob klein, waren hellauf begeistert.

In den Ergotherapie-Räumen wurde für das leibliche und seelische Wohlbefinden gesorgt. Seit vorigem Jahr gibt es dort einen Snoezel-Raum, Fitnessraum und einen Pfad der Sinne. Im Snoezel-Raum konnten die Gäste sich auf eine Traumreise begeben. Möglich machten dies die besonderen Lichteffekte, sanfte Musik und die ruhige Stimme der Ergotherapeutin des Hauses Diana Lessig.

Anschließend wurde zum Kaffee und Kuchen geladen. Wer zur Mittagszeit lieber etwas Herzhaftes wollte, für den hielt Hausmeister Frank Herold eine frische Bratwurst vom Grill bereit.

Ein ganz besonderer Dank gilt allen Mitarbeitern. Durch ihren ehrenamtlichen Einsatz konnte ein Kuchenbüfett präsentiert werden, dass selbst ein Bäcker neidisch geworden wäre.

Gegen 17 Uhr ging der letzte Gast und kurz darauf lief im Heim alles wie gewohnt weiter.



Neue Räume für Volkssolidarität

Die EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH half dem Volkssolidarität Glauchau/Hohenstein-Ernstthal e.V.

bei der Suche nach neuen Räumlichkeiten. Seit April 2008 hat eine Sozialstation des Vereines ihr neues

Domizil in der „Parkresidenz Hohenstein-Ernstthal“ gefunden.

„ ... liebevolle Betreuung, fachliche Kompetenz und die emotionale Nähe ...“

Die Mitarbeiter der Seniorenresidenz „An der Rädelsstraße“ in Plauen erhielten von den Angehörigen eines Bewohners folgendes Dankschreiben, auf welches sie stolz sein können und sind:

Sehr geehrte Frau Hoffmann,
sehr geehrte Mitarbeiter/innen der
Seniorenresidenz Plauen,

im Namen meiner Großmutter Frau
Inge Keilhack und Mutter Frau Petra
Flechsigg möchte ich mich auf die-
sem Weg noch einmal für ihre über-
aus liebevolle Betreuung, fachliche
Kompetenz und die emotionale
Nähe während des Aufenthaltes von
Herrn Rudi Keilhack im Dezember

2007 bedanken. Auch wenn es eine
sehr kurze und überaus schmerz-
liche Zeit für uns war, erinnern wir
uns gern an die Stunden in der äu-
ßerst geschmackvollen, modernen
und wohnlichen Einrichtung Ihres
Hauses.

Sie kümmerten sich in dieser Zeit
nicht nur liebevoll um Herrn Keil-
hack und die weiteren Bewohner,
sondern haben uns stets herzlich
empfangen und mit nützlichen Tipps

und Ihrer Herzlichkeit unterstützt.

Wir danken Ihnen und jeden ein-
zelnen Ihrer Mitarbeiter von Herzen
und wünschen Ihnen viel Erfolg mit
diesem Konzept und machen Sie
weiter so!

Mit freundlichen Grüßen

*Ilka Flechsigg
Familie Keilhack, Familie Flechsigg*

Erste Mitarbeiterin im Ruhestand

Die erste Mitarbeiterin des noch
jungen Unternehmens EURO Plus
Senioren-Betreuung GmbH ging
Ende April in den wohl verdienten
Ruhestand.

Margitta Schröck wurde als Prakti-
kantin zunächst beim Volkssolidari-

tät Stadtverband Chemnitz e.V. mit
der Erhebung statistischer Daten
unter dem Schwerpunkt Kindertag-
esstätten und Begegnungstätten
betraut.

Ihr Wunsch nach einer festen Ar-
beitsstätte konnte im Jahr 2003

durch eine Anstellung beim Tochter-
unternehmen EURO Plus Senioren-
Betreuung GmbH erfüllt werden, für
das sie fortan mit viel Fleiß die Sta-
tistiken erstellte und pflegte.

VS Aktuell wünscht alles Gute!

I M P R E S S U M

Herausgeber:

Volkssolidarität
Stadtverband Chemnitz e.V.
Clausstraße 31, 09126 Chemnitz
Tel.: 03 71/5 38 51 00
Fax: 03 71/5 38 51 11
www.volkssolidaritaet-chemnitz.de
E-Mail: chemnitz@volkssolidaritaet.de

Druck:

Druckerei Süd Bauch GmbH & Co. KG

2. Ausgabe, Chemnitz 2008

erscheint vierteljährlich

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 20.05.2008. Die
nächste Ausgabe erscheint Anfang September 2008.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugs-
weise, sowie Vervielfältigung oder Kopie - manuell
oder mit technischer Hilfe - ist nur mit schriftlicher
Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Bildnachweis:

Fotoarchiv des Volkssolidariät Stadtverband Chemnitz
e.V., EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH und der
Tochterunternehmen
Stadtarchiv Chemnitz
Günter Tautz: BI-Taschenlexikon Orden und Medail-
len, 2. Aufl., Leipzig, 1983



Hausnotruf – brauche ich denn das schon?

Von: Steffen Wagner, VHN GmbH

„Der Hausnotruf ist eine feine Sache“, „Gut, dass es so was gibt“, „Wenn das meine Nachbarin damals schon gehabt hätte, würde sie heute noch leben“, so oder ähnlich höre ich immer wieder die Meinungen meiner Zuhörer, wenn ich in Begegnungsstätten beim gemütlichen Beisammensein oder bei anderen Gelegenheiten den Hausnotruf vorstelle und erkläre, was er alles kann und wie einfach er zu bedienen ist. Alle sind mit mir einer Meinung, dass der Hausnotrufdienst eine gute und wichtige Sache ist. Aber gegenüber



sich selbst einzugestehen, dass man den Notruf auch benötigen könnte, ist nicht ganz einfach. Es wird dann meist gesagt: „Ich bin doch noch nie gestürzt, nur manchmal ist mir etwas schwindlig.“ – „Meine Tochter kommt doch jeden Tag vorbei.“ Solchen oder so ähnlichen Aussagen kann ich nur entgegenhalten - Ihr erster Sturz könnte auch Ihr letzter sein und die Tochter ist nicht jeden

Tag 24 Stunden da und möchte vielleicht auch mal in den Urlaub fahren.

Unsere Teilnehmer sind nicht nur Menschen, die schwer krank sind oder kaum noch laufen können, sondern ganz im Gegenteil; der Notruf bringt Ihnen Sicherheit für alle Fälle in Ihr Heim. Also auch Sicherheit bei Feuer, Überfall, Trickbetrügereien, Wasserrohrbruch und vieles mehr. Die meisten Teilnehmer haben den Notruf noch nie ernsthaft gebraucht, aber das Gefühl, im Notfall schnelle Hilfe zu erhalten, möchten sie auf keinen Fall mehr vermissen.

Alleine die Tatsache, dass fast 80% aller Unfälle im Haushalt passieren, sollte einem zu denken geben und Schutzengel, die zufällig vorbeikommen sind in der heutigen Zeit äußerst dünn gesät. Mit dem Hausnotrufdienst können Sie sich einen persönlichen Schutzengel rund um die Uhr in Ihre Wohnung holen.

Oft wird auch die Frage gestellt: „Wie kommen Sie denn im Ernstfall, wenn ich selbst nicht mehr öffnen kann, in meine Wohnung?“ Dafür gibt es mehrere Lösungen. Die meisten unserer Notrufteilnehmer haben uns Ihrer Haustür- und Wohnungsschlüssel überlassen. Diese sind bei einem zertifizierten Sicherheitsdienst mit 24-Stunden-Bereitschaft hinterlegt, welcher in solchen Fällen dann zum Einsatz kommt. Einige unserer Teilnehmer verlassen sich auf Nachbarn im Haus, denen sie die Schlüssel gegeben haben. Es muss dann aber sichergestellt sein, dass diese auch immer erreichbar sind.

Eine neue Variante der Schlüsselverwahrung können wir Ihnen heute vorstellen, den Schlüsseltresor. Dieser Tresor wird an einer frei zugänglichen Stelle am Haus befestigt. Öffnen lässt er sich nur über die Eingabe der richtigen Zahlenkombination, welche von Ihnen frei gewählt werden kann. Dieser Code muss bei jeder Änderung dem Hausnotrufdienst mitgeteilt werden und sollte nach jeder Verwendung, z. B. durch den Notarzt, durch Sie geändert werden. Der Tresor ist vandalismus geschützt. Auch wenn Sie kein Notrufteilnehmer sind, können Sie solch einen Tresor bei uns erwerben und sich so einen teuren Einsatz eines Schlüsseldienstes ersparen.



Weitere Informationen zum Hausnotrufdienst oder zum Schlüsseltresor erhalten Sie unter: 0371 / 5385 130.



Historische Chemnitzer Modehäuser

Von Wolfgang Bausch

Die neuen Sommermoden ziehen alljährlich Alt und Jung wieder in ihren Bann. Das ist nicht nur heute so, das traf auch für die Vergangenheit zu. Und das soll uns deshalb Anlass sein, an populäre Modehäuser zu erinnern, die bei den Chemnitzern beliebt und geschätzt waren.

„Keine Lockartikel, nur aufs knappest kalkulierte Preise für wirkliche Qualitätsware“ – mit diesem Slogan warb das Modehaus Bruno Schellenberger, dessen Entwicklung 1868 mit einer einfachen Posamenten- und Nadlerwarenhandlung in der Klostergasse 3 ihren Anfang genommen hatte. Die Krönung für das Unternehmen bildete dann die Errichtung eines modernen Geschäftshauses am Johannisplatz, das am 24. Oktober 1898 eröffnet wurde. Es galt damals „seiner architektonischen Ausführung, wie seiner großartigen inneren Einrichtung nach als weltstädtisch“.

Das turmbekrönte, vieretage Eckhaus mit 24 Schaufenstern diente dem Verkauf von „Modewaren für den Herrn und den Knaben, für die Dame und das Mädchen aller Couleur“. Zudem gab es ein attraktives Angebot für Wohnausgestaltung und Dekoration. Im Dachgeschoss mit seinen zwölf großen Oberlichtfenstern befanden sich sieben Arbeitsäle eigener Wäsche- und Strumpfproduktion sowie eine Bügelei. Die Firma zählte bis zu 300 Mitarbeiter. Am 5. März 1945 wurde das Modegeschäftshaus Bruno Schellenberger total zerstört.

An der Ecke Brückenstraße wurde die Königsstraße (heute Straße der Nationen) von einem modernen Geschäftsbau dominiert, dem „Mo-

dehaus für Alle – Königsfeld & Co.“ Am 17. September 1881 hatte es sich zunächst auf dem Holzmarkt (heute Rosenhof) unter bescheidenen Verhältnissen „etabliert“. Die vorzügliche Entwicklung des Geschäftsganges aber ließ das Unternehmen dann 1889 sein Domizil in die Chemnitzer Hauptgeschäftsstraße verlegen, schrittweise auszubauen und zu erweitern. 1899 sorgte die Firma für großes Aufsehen in der Stadt: Als erstes Chemnitzer Handelsunternehmen nutzte sie Elektroenergie zur Beleuchtung ihrer Geschäftsräume. Die vorwärtsstrebende Entwicklung der Firma gipfelte in der Errichtung eines imposanten Geschäftshauses unter Leitung des jüdischen Architekten Kalitzki. Am 15. November 1927 nannten es die „Chemnitzer Neuesten Nachrichten“ ein „Weltstadt-Modehaus“. Das oberste Geschäftsprinzip hieß: „Übereinstimmung von Qualität und Preiswürdigkeit der Ware, von Leistung und Realität“. Der Kundenkreis umfasste alle Bevölkerungsschichten und Altersstufen. 1933 begannen für das jüdische Unternehmen Boykott durch die Nazis und Schikanen in sich immer mehr steigender Form. In der NS-Zeit trug die Firma nach der Übertragung an ihren Prokuristen den Namen Daners & Co. Am 5. März ging der Stern im Bombenhagel unter. Doch die Geschäftsführung gab nicht auf. Nachdem zunächst ein provisorischer Verkaufsraum in der Bahnhofstraße eingerichtet worden war, eröffnete Königsfeld & Co. am 1. Oktober 1945 unter seinem alten Namen eine Verkaufsstätte in den Räumlichkeiten des ehemaligen Admiralpalastes in der Gartenstraße 6. Die Neugestaltung

Bruno Schellenberger
Das Haus der Moden. / Am Johannisplatz.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Winter-Konfektions	Praktische Weihnachtsgeschenke	Konfektions
... (text) (text) (text) ...
Winter-Overalls	Mäntel-Jacken	Leibwäsche
... (text) (text) (text) ...
Winter-Overalls	Jacken-Blazer	Haar
... (text) (text) (text) ...
Winter-Overalls	Winter-Blazer	Winter-Blazer
... (text) (text) (text) ...

Wilhelm Flade
Detail-Abteilung Markt 18/19

Erstes Spezialhaus für Brautkleider jeder Art
bittet sich bei Anschaffung von

Braut-Ausstattungen
jeder Preislage bestens empfohlen.

Der Ruf der Firma bietet die weitgehendste
:: Garantie für gediegenes Aussehen ::

Gründet 1842

Mein
Saison-Ausverkauf
zu wesentlich herabgesetzten Preisen
beginnt
Donnerstag, den 7. Januar
Wilhelm Flade
Detail-Abteilung Hauptmarkt.
Gründet 1842

Anzeigen aus dem „Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger“

des Stadtzentrums führte zum Abbruch der Gartenstraße. Daraufhin zog das Geschäft, inzwischen mit staatlicher Beteiligung, in die Mühlenstraße gegenüber dem Stadtbad und existierte hier noch bis Mitte der 1970er Jahre.

Ein drittes Modehaus war Steigerwald & Kaiser, das in vier deutschen



Chemnitz - Johannisplatz

links: Modehaus Schellenberger



Chemnitz i. Sa. Königstraße.

rechts: Modehaus Königsfeld & Co.

Großstädten Niederlassungen besaß. Nachdem es sich 1895 auf der Theaterstraße eine erste Position auch in Chemnitz geschaffen hatte, siedelte es 1908 in die Geschäftsräume Markt/Marktgäßchen um. Unter der Maxime: „Vom Guten das Beste“ entwickelte es sich zu einem Kaufhaus ersten Ranges für Damen-, Herren- und Kinderkonfektion sowie Manufakturwaren. Ihren Erfolg begründete die Geschäftsführung so: „Durch gemeinschaftliche Bareinkäufe unserer fünf Geschäfte aus den bedeutendsten Fabriken genießen wir die denkbar größten Vorteile und können deshalb alle einschlägigen Waren in nur gediegenen und erprobten Qualitäten

zu ganz erstaunlich billigen Preisen abgeben“. Das Verkaufsangebot des vieretagen Geschäftshauses mit 22 Schaufenstern am Markt umfasste „Herren- und Damenwäsche, Kostüme, Blusen, Mäntel, Kleiderstoffe, Konfektion, Manufakturwaren, Weißwaren, Baumwollwaren, Spezialmoden, Betten, Bettwäsche, Teppiche, Läuferstoffe und Gardinen“. Die Kunden bescheinigten dem Personal „stets fachkundige Beratung und überaus höfliche Bedienung“. Auch dieses Modehaus ging im Bombenhagel des 5. März 1945 unter.

Bereits am 7. Mai 1842 gründete Wilhelm Benjamin Flade ein Weiß-

warengeschäft. Es hatte seinen Standort Markt 18/19, etwa dort, wo sich heute der gläserne Neubau des Türmerhauses befindet. Das Geschäft erwarb den Ruf als „feinstes Wäsche- und Ausstattungshaus von Chemnitz“. Eine zeitgenössische Darstellung schildert, dass die Chemnitzer Hausfrauen vor den attraktiv gestalteten Schaufenstern immer wieder angezogen wurden, wodurch meist ein guter Geschäftsgang die Folge war. Die Firma betrieb zudem einen eigenständigen Fabrikationsbetrieb und eine gut gehende Engros- und Exportabteilung mit Verbindungen in viele Länder. Das profilierte Geschäftsunternehmen der Weißwarenbranche, das für über einhundert Jahre zu den größten und renommiertesten der Stadt gehörte, fiel dem Luftangriff vom 5. März 1945 zum Opfer.

Über 70 Jahre später, am 5. Mai 1937, meldete das „Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger“ die Eröffnung eines Bekleidungshauses in der Gartenstraße, das ein besonders vorteilhaftes Eröffnungsangebot präsentierte – das Warenhaus Gebrüder Böhm, später Hochmuth & Co. KG. Das Kaufhaus hielt über die Jahre, was es versprochen hatte. Auch dieses Unternehmen fiel dem Luftangriff am 5. März 1945 zum Opfer. Es wurde unter großen Schwierigkeiten und Anstrengungen wieder aufgebaut. 1957 erfolgte die Wiedereröffnung der Hochmuth & Co. KG. Sie wurde eine beliebte Einkaufsstätte der Chemnitzer. Allein im Jahre 1961 verzeichnete sie 188.000 Kunden. Doch dann kam die Entscheidung über die Neugestaltung des Stadtzentrums und damit verschwanden die Gartenstraße und auch die Hochmuth & Co. KG am Ende der 1960er Jahre aus dem Stadtbild.

Neuer Ratgeber ALG II erschienen

Der PARITÄTISCHE Gesamtverband hat in Zusammenarbeit mit dem C.H. Beck Verlag einen neuen Ratgeber „Arbeitslosengeld 2 für Erwerbslose und Erwerbstätige -Hartz IV Grundsicherung“ herausgegeben.

Erstellt ist die Broschüre von vier Juristen des Paritätischen Gesamtverbandes, die die Fragen und Probleme von Arbeitslosen und Geringverdienern aus der täglichen Beratungsarbeit kennen und langjährige sozialrechtliche Erfahrungen haben. Sie richtet sich an Empfänger von Arbeitslosengeld II (Hartz IV), Berufstätige, die wenig verdienen, Empfänger von Arbeitslosengeld I, alle sonstigen Arbeitslose, Alleinerziehende, Junge Menschen, die keine Arbeit gefunden haben, Studierende und Auszubildende mit Kind und alle interessierte Menschen, die mitreden möchten.

Die Broschüre erklärt verständlich für jedermann, wie Hartz IV funk-

tioniert. Sie gibt Antworten u.a. auf die Fragen:

- Wie viel Geld können meine Familie und ich beanspruchen?
- Was muss ich tun, um Leistungen zu erhalten? Was tut das Amt?
- Kosten für die Unterkunft (Miete, Nebenkosten und Heizkosten)
- Bekomme ich auch Leistungen, wenn ich erwerbstätig bin?
- Wie wird Einkommen auf die Leistungen angerechnet?
- Habe ich trotz Vermögen einen Anspruch auf SGB II-Leistungen?
- Wie wirkt sich das Zusammenleben in einem Haushalt aus? Werden die Bedarfe und das Einkommen meines Ehepartners und meiner Kinder berücksichtigt?
- Fördern und Fordern
- Pflicht zur Arbeit

- Welche Besonderheiten gibt es für Auszubildende, Studenten und Schüler?
- Welche Besonderheiten gibt es für EU-Bürger und andere Ausländer? -Was kann ich unternehmen, wenn ich mit einer Entscheidung nicht einverstanden bin und Widerspruch einlegen will?
- An wen kann ich mich wenden, wenn ich Hilfe benötige?

Die Broschüre enthält übersichtliche Checklisten und Rechenbeispiele. Sie ist im Buchhandel zum Preis von 3,90 EUR erhältlich.

Hrsg: Der Paritätische Gesamtverband 2008. C. H. Beck ISBN 978-3-406-57516-7

Quelle: Volkssolidarität Bundesverband e.V., Informationen aus den Bereichen Recht und Sozialberatung, 14/2008, 16. April 2008

Sturzvorsorge mit Grips:



Telefonieren Sie auch so gern wie ich? Doch wenn das Telefon schellt, sind Sie einfach nicht flink genug am Apparat? Da macht sich bei manch einem

doch das Alter bemerkbar. Ja früher, als man noch jung war..., da gab es nicht genügend Telefone! Damit gibt es nun keine Not mehr. Bevor Sie allerdings wagemutig Kabel quer durch das gesamte Wohnzimmer verlegen und dann ggf. darüber stolpern, nutzen Sie doch ein schnurloses

Telefon! Sie können damit bequem aus Ihrem Lieblingssessel telefonieren. Apropos Kabel, Stolperquellen sind ebenso Lampen- und Staubsaugerkabel, die im Weg liegen. Lassen Sie sich nicht „einwickeln“ und fallen Sie nicht hin –
Ihre Kerstin Kunze.

Spenden



Zur Unterstützung der gemeinnützigen Arbeit des Stadtverbandes und zum Erhalt unserer Begegnungsstätten sind alle Spenden herzlich willkommen.

Sie können auf folgendes Konto überwiesen werden:

Empfänger: Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V.

Konto: 3 543 400, BLZ: 850 205 00 bei der Bank für Sozialwirtschaft in Dresden.

Ihre Spende ist als Sonderausgabe steuerlich abzugsfähig.

Unsere Satzung, Anträge auf Mitgliedschaft und weiteres Informationsmaterial erhalten Sie in unserer Geschäftsstelle.

Anpassung der Regelsätze in der Sozialhilfe

Die Regelsätze in der Sozialhilfe werden im Freistaat Sachsen nach § 4 der Regelsatzverordnung (RSV) um den Vomhundertsatz fortgeschrieben, um den sich der aktuelle Rentenwert in der gesetzlichen Rentenversicherung verändert. Der Deutsche Bundestag hat am 8. Mai 2008 das Gesetz zur Rentenanpassung 2008 beschlossen. Danach ist vorgesehen, den Rentenwert ab 1. Juli 2008 um einen Anpassungsfaktor von 1,1 % zu erhöhen. Gemäß § 28 Abs. 2 SGB XII erfordert dies eine Anpassung der Regelsätze in der Sozialhilfe.

Wie das Sächsische Staatsministerium für Soziales mitteilte, gelten ab 1. Juli 2008 folgende Regelsätze:

1. für den Haushaltsvorstand sowie für Alleinstehende: 351 €,

2. für zusammenlebende Ehegatten oder Lebenspartner jeweils 316 €,

3. für sonstige Haushaltsangehörige bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres 211 €,

4. für sonstige Haushaltsangehörige ab Vollendung des 14. Lebensjahres 281 €.

Zudem ändert sich die Blindenhilfe jeweils zum Zeitpunkt und in dem Umfang, wie sich der aktuelle Rentenwert in der gesetzlichen Rentenversicherung verändert (§ 72 Abs. 2 Satz 2 SGB XII). Die Höhe der Blindenhilfe steigt für Personen

– bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres auf 297,82 €,

– nach Vollendung des 18. Lebensjahres auf 594,63 €.

(Eine Vorschrift, die eine Rundung dieser Beträge vorsieht, ist nicht existent).

Ebenfalls ab 1. Juli 2008 wird der Grundbetrag gemäß § 85 Abs. 1 Nr. 1 SGB XII auf 702 € erhöht und der Familienzuschlag gemäß § 85 Abs. 1 Nr. 3 SGB XII beträgt ab diesem Zeitpunkt 246 €.

Die notwendige Bekanntmachung zur Höhe der Regelsätze nach dem SGB XII im Sächsischen Amtsblatt wird nach der Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt veranlasst.

Quelle: 20.05.2008, <http://www.parisax.de>, 20.05.2008



Hilfe für Rentenempfänger bei Steuerfragen

Steuererklärung ja oder nein? Diese Frage stellen sich immer mehr Rentnerinnen und Rentner, die bisher mit dem Finanzamt kaum etwas zu tun hatten. Doch durch das Alterseinkünftegesetz sind etwa 3,5 Millionen Rentenempfänger zur Erklärungsabgabe verpflichtet. Da künftig die Finanzverwaltung durch Datenaustausch in Kenntnis der Einnahmen der Rentner sein wird, hat dieses Thema besondere Brisanz bekommen. Bei den Betroffenen herrscht oft Unklarheit über die Rechtslage - und somit auch über die Steuersparmöglichkeiten, die sich ihnen oft bieten.

Die Vereinigte Lohnsteuerhilfe e. V. (VLH) und der Renten-Service der Deutschen Post AG haben einen gemeinsamen Service im Internet eingerichtet. Auf der Service-Plattform

des Renten-Service, www.rentenservice.de, haben die Experten des VLH den „Steuercheck“ eingerichtet, der ab sofort kostenfrei genutzt werden kann.

Mit diesem „Steuercheck“ kann jeder Rentenempfänger im Rahmen einer Schnellprüfung ermitteln, ob er unter die Erklärungspflicht fallen könnte oder nicht. Stellt sich heraus, dass diese bei ihm wahrscheinlich gegeben ist, können Rentner bundesweit eine der örtlichen VLH-Beratungsstellen aufsuchen, wo diese Prüfung aufgrund der steuerlich relevanten Unterlagen und aller Details verifiziert werden kann. Die Überprüfung der Erklärungspflicht ist in jedem Fall kostenfrei für die Rentner. Termine können telefonisch vereinbart werden. Nützliche Informationen und Tipps rund um das Thema

Steuerpflicht für Rente und Alterseinkünftegesetz sowie Auskunft, wo die nächste Beratungsstelle ist, erfährt der Rentner ebenfalls unter www.rentenservice.de/steuern.

Mit dem Ausbau des Portals verfolgt der Renten-Service ebenso wie verschiedene Initiativen von Bund und EU das Ziel, Rentnern eine einfachere Nutzung des Internets zu ermöglichen.

Gegenwärtig gilt für Rentner, die bei Vorliegen einer Erklärungspflicht auf die Beratung der VLH zurückgreifen, wo sie im Rahmen einer Mitgliedschaft steuerlich beraten werden können, dass bei Vorlage des Rentnerausweises die Aufnahmegebühr von derzeit zehn Euro entfällt.

Quelle: Pressemitteilung Vereinigte Lohnsteuerhilfe e.V. vom 14.01.2008

Veränderungen durch Pflegeweiterentwicklungsgesetz

Was kommt auf uns zu?

Von Daniel Schwab, Referent für Soziale Dienste

Die Pflegereform, speziell das Pflege-Weiterentwicklungsgesetz, sind jetzt ständig im Gespräch. Welche Veränderungen kommen hier speziell auf die Menschen, die pflegebedürftig und auf Hilfe durch Dritte angewiesen sind, zu? Die Pflege soll sich stärker an den Wünschen und Bedürfnissen pflegebedürftiger Menschen und deren Angehörigen orientieren. Dazu sollen Leistungsverbesserungen in vielen Bereichen geschaffen werden.

Hintergrund

Die demografische Entwicklung in Deutschland zeigt, dass mittelfristig zunehmend mehr ältere Menschen einem schrumpfenden Anteil an jüngeren Menschen gegenüberstehen. Um die Versorgung der älteren Generation mit Hilfsangeboten sowohl finanziell als auch personell zu sichern, müssen alle möglichen Versorgungsformen weiter ausgebaut bzw. ausgeschöpft werden. Dahingehend sind nicht nur der Ausbau von professionellen Dienstleistungen, sondern auch die Förderung von ehrenamtlichem Engagement geplant.

Feststellung der Pflegebedürftigkeit/ Begutachtung durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK)

Die Frist für die Feststellung der Pflegestufe soll auf eine Woche verkürzt werden, wenn sich der Antragsteller im Krankenhaus oder einer Reha-Einrichtung befindet bzw. auf zwei Wochen, wenn sich der Antragsteller in der häuslichen Pflege befindet. Dabei soll auch geprüft werden, ob ein besonderer Beaufsichtigungsbedarf besteht und welche Maßnahmen der Prävention und medizinischen Rehabilitation anwendbar, notwendig und zumutbar sind. Die Prüfung von Kindern soll durch be-

sonders geschulte Prüfer erfolgen. Die Zuordnung zu einer Pflegestufe kann befristet werden, die Leistungszahlungen enden dann mit Fristablauf. Der Fristzeitraum darf insgesamt die Dauer von drei Jahren nicht überschreiten. Die Pflegekasse muss dem Antragsteller vor Fristablauf mitteilen, ob weiterhin Leistungen bewilligt werden und welcher Pflegeklasse der Antragsteller weiterhin zugeordnet wird.

Ausbau der Beratungsangebote

Ab 01.01.2009 haben Personen, die Leistungen der Pflegeversicherung erhalten oder einen Antrag auf Pflegeleistung gestellt haben, einen eintragbaren Anspruch auf individuelle Pflegeberatung einmal im halben Jahr. Personen ohne Pflegestufe mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz können halbjährlich diese Beratungsbesuche wahrnehmen. Die Inanspruchnahme ist freiwillig.

Damit diesem Anspruch auch adäquat begegnet werden kann, möchte die Bundesregierung „Pflegestützpunkte“ für je 20.000 Bürger schaffen. Hier sollen Pflegeberater zum Einsatz kommen, die die Bürger zu verschiedenen möglichen Pflegeleistungen neutral und unabhängig beraten.

Dazu soll der vom Betroffenen frei zu wählende Berater einen individuellen Versorgungsplan erstellen, der alle möglichen finanziellen, vorbeugenden, rehabilitativen, sozialen, pflegerischen und medizinischen Hilfen abwägt. Der Versorgungsplan soll im Einvernehmen mit den Betroffenen erstellt werden, die Pflicht zur Umsetzung für den Betroffenen besteht nicht. Die dazu seitens der Politik angedachten „Pflegestützpunkte“ als Orte der Beratung sind jetzt in der Umsetzung in die Hoheit der Bundesländer abgegeben worden. Seitens des sächsischen Minis-

teriums für Gesundheit, Soziales, Familie und Senioren gibt es bis dato noch keine abschließende Regelung zur Umsetzung in Sachsen.

Transparenz bei den Qualitätsberichten

Die Pflegekassen sollen Pflegebedürftige in geeigneter Weise auf die Veröffentlichung der Ergebnisse von Qualitätsprüfungen der Einrichtungen hinweisen, um sie in ihrer Wahlfreiheit zu unterstützen. Angedacht ist, dass alle Pflegeeinrichtungen jährlich durch den MDK zu prüfen sind und die Prüfungsergebnisse in allgemein verständlicher Form veröffentlicht werden.

Selbstbestimmung

Angesichts vieler zukünftiger Pflegebedürftiger mit Migrationshintergrund (Einwanderer) soll den geschlechts- und kulturspezifischen Unterschieden bei der Pflege Rechnung getragen werden, in dem Pflegeeinrichtungen eine gleichgeschlechtliche Pflege ermöglichen sollen.

Rehabilitation

Seitens der Pflegekasse sollen auch Möglichkeiten der Prävention und Rehabilitation ausgeschöpft werden. Bei Feststellung von Rehabilitations- und Präventionsmöglichkeiten informiert die Pflegekasse sofort den behandelnden Arzt und leitet mit Einwilligung des Versicherten die Mitteilung an den Rehabilitationsträger weiter, der die Maßnahme mit Einwilligung des Versicherten einleitet.

Stärkung und Förderung des Ausbaus von ambulanten Angeboten

Die wohnortnahe Versorgung der Betroffenen soll im Vordergrund

stehen. Darum werden ambulante Dienstleistungen vorrangig gestärkt, damit die Betroffenen möglichst lange in ihrer häuslichen Umgebung weiterleben können. Die von der Pflegekasse übernommenen Beiträge für Pflegesachleistungen und Pflegegeld werden im ambulanten Bereich bis 2012 stufenweise angehoben. Danach soll bis 2015 eine weitere Dynamisierung (Anhebung) der Geldbeträge erfolgen. Ob diese so erfolgen kann, bedarf noch einer Prüfung des Finanzministeriums.

Mehrere Pflegebedürftige können Pflege- und Betreuungsleistungen sowie hauswirtschaftliche Versorgung gemeinsam als Sachleistung in Anspruch nehmen (sogenanntes „Poolen“). Der Anspruch auf Betreuungsleistungen als Sachleistung setzt voraus, dass die Grundpflege nach SGB XI und die hauswirtschaftliche Versorgung im Einzelfall sichergestellt sind. Diese Versorgungsform ist für Bewohner des betreuten Wohnens sowie für Bewohner von Wohngemeinschaften geplant.

Pflegebedürftige können die Ansprüche auf *Tages- und Nachtpflege, Pflegegeld und Pflegesachleistung* nach ihrer Wahl miteinander kombinieren. Wenn Tagespflege in Verbindung mit Pflegegeld und Pflegesachleistung in Anspruch genommen wird, erhöht sich der Gesamtleistungsanspruch auf 150% (bisher 100%).

Der Anspruch auf *Verhinderungspflege* besteht nach sechs Monaten Pflege in häuslicher Umgebung (bisher erst nach zwölf). Der Leistungsbetrag wird angehoben:

Bisher:	1.432,00 €
ab 01.07.2008:	1.470,00 €
ab 01.01.2010:	1510,00 €
ab 01.01.2012:	1550,00 €

Erbringen Verwandte die Pflege, besteht dieser Leistungsanspruch nur, wenn diese die Pflege gewerbsmäßig ausüben. Die gleichen Leistungsbeträge gelten zukünftig für die *Kurzzeitpflege*.

Entwicklung der ambulante Pflegesachleistung als auch des Satzes in der Tagespflege

Pflegestufe	bisher	ab 01.07.2008	ab 01.01. 2010	ab 01.01.2012
I	384,00 €	420,00 €	440,00 €	450,00 €
II	921,00 €	980,00 €	1.040,00 €	1.100,00 €
III	1.432,00 €	1.470,00 €	1.510,00 €	1.550,00 €

Entwicklung des Pflegegeldes

Pflegestufe	bisher	ab 01.07.2008	ab 01.01. 2010	ab 01.01.2012
I	205,00 €	215,00 €	225,00 €	235,00 €
II	410,00 €	420,00 €	430,00 €	440,00 €
III	665,00 €	675,00 €	685,00 €	700,00 €

Entwicklung der Auszahlung der Pflegekassen in der Pflegest. III der stationären Pflege

Pflegestufe	bisher €	ab 01.07.2008	ab 01.01. 2010	ab 01.01.2012
Stufe III	1.432,00 €	1.470,00 €	1.510,00 €	1.550,00 €
Härtefall	1.688,00 €	1.750,00 €	1.825,00 €	1.918,00 €

Veränderungen der Sätze der Pflege in Heimen

Auch für im Heim lebende Pflegebedürftige soll es in der Zukunft Verbesserungen geben.

Die Anhebung der Entgeltbeträge, die von der Pflegekasse übernommen werden, erfolgt hier jedoch nur für die Pflegestufe III, sowie für Personen, die wegen besonders hohem Pflegebedarf unter die sogenannte Härtefallregelung fallen.

Vollstationäre Einrichtungen können Vergütungszuschläge für die zusätzliche Betreuung und Aktivierung von pflegebedürftigen Bewohnern mit erheblichem Bedarf an Beaufsichtigung und Betreuung erhalten. Als Orientierungsgröße ist für je 25 nachgewiesenen demenzkranke Bewohner eine zusätzliche Betreuungskraft vorgesehen.

Zusätzliche Betreuungsangebote

Personen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz können zusätzliche Betreuungsleistungen in Anspruch nehmen. Kosten von höchstens 100 € (Grundbetrag) oder 200 € (erhöhter Betrag) können von der Pflegekasse auf Antrag monatlich erstattet werden. Die Festlegung, welcher Betrag in Frage kommt, erfolgt pro Einzelfall durch die Kasse. Der MDK prüft, ob eine erheblich eingeschränkte Alltagskompetenz vorhanden ist auf Grund von demenzbedingten Fähigkeits-

störungen, geistigen Behinderungen oder psychischen Erkrankungen und spricht die dementsprechende Empfehlung für die Kasse aus. So sollen auch Personen ohne festgestellte Pflegestufe aber mit eingeschränkter Alltagskompetenz Zugang zu diesen Betreuungsleistungen erhalten. Die Ermittlung des Hilfebedarfes erfolgt auf Basis von Richtlinien, die bis zum 31.05.2008 dem Bundesministerium für Gesundheit durch die Kassen vorzulegen sind. Werden sie nicht bis 30.06.2008 beanstandet, gelten sie als genehmigt.

Soweit der bewilligte Gesamtbetrag nicht innerhalb eines Kalenderjahres vom Betreuten (1200 €/ 2400 €) voll ausgeschöpft werden kann, kann er in das folgende Kalenderhalbjahr übertragen werden.

Wenn der nach dem bis zum 30.06.2008 geltenden Recht bestehende Anspruch auf Leistungsbetrag für zusätzliche Betreuungsleistungen (460€ jährlich) nicht bis zum 30.06.2008 ausgeschöpft wurde, kann der nicht verbrauchte kalenderjährliche Betrag in das zweite Halbjahr 2008 bzw. in das Jahr 2009 übertragen werden.

Pflegezeit

Beschäftigte sind von der Arbeitszeit vollständig oder teilweise für längstens sechs Monate freizustellen, wenn sie einen pflegebedürftigen nahen Angehörigen in häuslicher Umgebung pflegen.

Wer dies beanspruchen will, muss das spätestens 10 Tage vor Beginn dem Arbeitgeber schriftlich ankündigen und erklären, in welchem Umfang und wie lange die Freistellung gelten soll. Bei Teilbefreiung muss die Arbeitszeitverteilung angegeben werden. Betriebe unter 15 Mitarbeitern sind davon ausgenommen. Die Pflegebedürftigkeit des Angehörigen

ist durch eine Bescheinigung der Pflegekasse oder des MDK nachzuweisen. Pflegende können während der Pflegezeit Zuschüsse zur Kranken- und Pflegeversicherung auf Antrag erhalten und sind nach dem Recht der Arbeitsförderung versichert. Zur Kompensation des Einkommensausfalls gibt es keine Regelungen. Weiterhin sollen Beschäftigte

zur Regelung der Pflegeversorgung von Angehörigen kurzfristig eine 10-tägige Freistellung erhalten.

Quellen: Was ändert sich für Pflegebedürftige und Ihre Pflegepersonen (Angehörigen) mit Inkrafttreten des PflWG zum 01.07.2008, Der Paritätische Gesamtverband, Stand 16.05.2008; Hauptziele des Pflege-Weiterentwicklungsgesetzes (PflWG), Der Paritätische Sachsen, 29.04.2008

Adressänderung auch der Rentenversicherung mitteilen

Nicht wenige Menschen verändern auch im Alter ihren Wohnsitz, sei es in die Nähe der Kinder oder in das Betreute Wohnen oder Wohnen mit Service. Umziehen heißt nicht nur hier ein- und dort auspacken. Ein Wohnsitzwechsel ist auch mit Schriftverkehr verbunden. Von der Bank bis zum Einwohnermeldeamt müssen alle über die neue Anschrift informiert sein.

Die Deutsche Rentenversicherung Bund erinnert in diesem Zusammenhang daran, dass auch sie die aktuelle Adresse der Rentnerinnen und Rentner benötigt. Können Briefe nicht zugestellt und die neue Anschrift nach einem Umzug nicht ermittelt werden, kann die Rente nicht mehr gezahlt werden. Erst wenn sich die Betroffenen mit ihrer neuen Adresse melden, wird die

Rentenzahlung wieder aufgenommen. Adressänderungen nimmt der Renten Service der Deutschen Post in jeder Postfiliale oder unter www.rentenservice.de entgegen. Der Renten Service zahlt als Dienstleister die Renten für die Deutsche Rentenversicherung aus.

Quelle: Pressemitteilung der Deutschen Rentenversicherung Bund v. 23.04.2008

Werden Sie Mitglied der Volkssolidarität!

Werden Sie Mitglied in einer starken Gemeinschaft – werden Sie Mitglied in der Volkssolidarität! Falls Sie sich für eine Mitgliedschaft in der Volkssolidarität entscheiden, senden Sie unten stehendes Formular bitte ausgefüllt an:

Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.
Mitgliederbewegung · Clausstr. 31 · 09126 Chemnitz
Fax: 0371/5385-161

Aufnahmeantrag

Hiermit beantrage ich meine Aufnahme als Mitglied der Volkssolidarität.

Kreis-/ Stadt-/ Regionalverband: **Chemnitz**

Mitglieder-/ Ortsgruppe: * ab:

Name: _____ Vorname: _____

Geb.-Datum: _____ Straße: _____ Nr.: _____

PLZ: _____ Ort: _____ Telefon: _____

Ich bin bereit, entsprechend der Beitragsordnung einen monatlichen Beitrag in Höhe von _____ zu entrichten.

Ich möchte eine ehrenamtliche Tätigkeit ausüben.

Der Austritt bedarf der Schriftform und ist nur zum Schluss eines Kalenderjahres, unter Wahrung einer vierteljährlichen Kündigungsfrist, möglich. Ich ermächtige die Volkssolidarität, diese Daten zu speichern. Die Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes bleiben unberührt.

Einwilligung
Die Volkssolidarität hat für ihre Mitglieder einen Gruppenversicherungsvertrag abgeschlossen. Um die Vergünstigung des Gruppenversicherungsvertrages zu erhalten, willige ich ein, dass hierfür mein Name, die Anschrift und mein Geburtsjahr an den Versicherer weitergegeben werden.

ja nein

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich die Volkssolidarität

Kreis-/ Stadt-/ Regionalverband: **Chemnitz**

die von mir zu zahlenden Mitgliedsbeiträge von meinem nachstehenden Konto bis auf Widerruf einzuziehen.

Name des Kontoinhabers: _____ Vorname: _____

Name des Geldinstitutes: _____

Bankleitzahl: _____ Kontonummer: _____

monatlicher Betrag in : _____ Abbuchungsbeginn Mon./Jahr: _____ Einzug 1/4-jährl. 1/2-jährl. jährlich

Ich ermächtige die Volkssolidarität, diese Daten zu speichern. Die Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes bleiben unberührt.

Datum: _____ Unterschrift: _____

Mitgliedergewinnung

Ich habe ein Mitglied für die Volkssolidarität gewonnen und übergebe obigen Aufnahmeantrag.

Name: _____ Vorname: _____

Straße / Nr.: _____ PLZ: _____ Ort: _____

Mitglieder-/ Ortsgruppe: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

* Bitte lassen Sie das Feld „Mitglieder-/Ortsgruppe“ frei. Wenn Sie Mitglied einer bestimmten Wohngruppe werden möchten, dann bitten wir Sie, dieses mit uns abzusprechen.

Geburtstage

Allen Geburtstagskindern, die in den Monaten Juni, Juli und August Geburtstag feiern, gratulieren wir ganz herzlich und übermitteln ihnen die besten Wünsche für Gesundheit und Wohlergehen.

Mit besonderer Herzlichkeit beglückwünschen wir unsere ältesten Mitglieder:

Juni 2008

Christ, Lisbeth	100 Jahre
Hofmann, Gertrud	96 Jahre
Zenker, Elisabeth	96 Jahre
Gottschalk, Kurt	96 Jahre

Juli 2008

Reuter, Hildegard	97 Jahre
Müller, Helene	97 Jahre
Lohse, Helene	96 Jahre
Lehrer, Isolde	96 Jahre

August 2008

Schwochow, Hildegard	100 Jahre
Weiske, Hilde	100 Jahre
Schön, Hedwig	97 Jahre
Lösch, Katharina	97 Jahre
Schuster, Marianne	96 Jahre
Gutzer, Else	96 Jahre
Barthel, Erna	96 Jahre

100. Geburtstag

Zu seinem 100. Geburtstag nahm Willy Michael die Grüße des Vorstandes und der Geschäftsführung entgegen. Über dreißig Jahre ist er Mitglied der Volkssolidarität. Von 1978 bis 1988 arbeitete er als Revisor in seiner Bernsdorfer Wohngruppe 039. So es seine Gesundheit erlaubt, beteiligt sich Willy Michael aktiv am Leben der Wohngruppe.

Ruhestand

Christine Kneisel, Mitarbeiterin der Wohnberatungsstelle für Betreutes Wohnen, konnte im Januar 2008 in den wohlverdienten Ruhestand gehen. Im März 1995 begann sie für den Stadtverband zu arbeiten und wurde mit der Eröffnung der ersten Wohnanlage für Betreutes Wohnen im Jahr 1997 mit der Vermietung der Wohnungen betraut. Seitdem trug dazu bei, dass die meisten Wohnungen der zeitweise 18 Wohnanlagen zeitnah vermietet worden sind. VS Aktuell wünscht alles Gute!



Lotterie

Im Juni beginnt die Glücksloslotterie. Die Lose sind für 0,50 € in allen Einrichtungen des Stadtverbandes erhältlich.

Listensammlung

Im September führt der Stadtverband seine alljährliche Listensammlung durch. Der Sammelerlös ist in diesem Jahr zum Ausbau der Räumlichkeiten für die „Chemnitzer Tafel“ in der Zwickauer Straße 247 bestimmt.

„Buntes Herbstlaub“

Im Juni beginnt der Kartenverkauf für das „Bunte Herbstlaub 2008“. Am 1. Oktober wird es in der Stadthalle Chemnitz wie gewohnt zwei Veranstaltungen geben. Die erste beginnt um 13.30 Uhr, die zweite um 17.00 Uhr. Die Karten sind über die Wohngruppen und die Einrichtungen des Stadtverbandes erhältlich.

Auf der Bühne werden u.a. folgende Künstler zu erleben sein: Schlagersänger Hein Simons, Humorist Winfried Krause, Maritta und Klaus Spindler mit ihrer Puppenshow und Sopranistin Ellen Hadenhorst-Lusensky zusammen mit Tenor Harald Meyer. Durch das Programm führt die Moderatorin und Sängerin Inka Bause. Im Foyer werden der Frauenchor und der Seniorenchor des Stadtverbandes zu hören sein.

Neue Mitarbeiterin in Wohnberatung

Seit 1. April berät in der Wohnberatungsstelle Grit Donner interessierte Senioren bei der Auswahl der richtigen Wohnung im Betreuten Wohnen des Stadtverbandes.

Krankheitsvertretung in

Begegnungsstätte Färbergasse in Freiberg

Die langjährige ehrenamtliche Mitarbeiterin Heidi Leibelt übernahm die Krankheitsvertretung von Heike Noack und ist somit seit 1. Mai für die Leitung der Begegnungsstätte und Sozialarbeit im Betreuten Wohnen zuständig.

Verstärkung für Seniorentreff

Der Seniorentreff in Frankenberg erhielt im Februar Verstärkung durch Michele Thiele, da die Leiterin Marion Göhzold einen Arbeitsauftrag der Stadt zum Ausbau einer Netzwerkarbeit annahm und somit nur noch wenige Stunden im Treff beschäftigt ist.

Veranstaltungshinweise

■ Gartenfest des Betreuten Wohnens Zschopauer Straße

Samstag, 19. Juli 2008, 14.00 bis 18.00 Uhr · Wohnanlage Zschopauer Straße 169

Im schönen Garten der Wohnanlage für Betreutes Wohnen Zschopauer Straße 169 wird bei sicherlich herrlichem Wetter ein Gartenfest ge-

feiert. Eine Böhmisches Blaskapelle wird dabei für die musikalische Unterhaltung sorgen. Die kleinen Besucher können sich auf der Hüpfburg

austoben und sich von einem lustigen Clown schminken lassen. Feiern Sie mit uns, Sie sind herzlich eingeladen!

■ Sommerfest mit Kinderparty im Garten

Samstag, 9. August 2008, 14.00 bis 18.00 Uhr · Sozio-kulturelles Zentrum Scheffelstraße 8

Das Motto des Tages lautet: Kinderspaß für jedermann! Alle Menschen, welche Freude daran haben, wenn sich jung und alt begegnen, sind recht herzlich zu unserem Sommerfest eingeladen.

Für junge Eltern und gerade auch für ältere Menschen ist es doch prima, wenn man sich gemütlich zurücklehnen kann und dabei dem fröhlichen Treiben sorgloser Kinder zuschaut. Diese Möglichkeit bekommen Sie durch unser M+M-Café, welches auch an diesem Tag mit tollen Kaffeespezialitäten und leckeren Eiskreationen seine Gäste verwöhnen möchte. Natürlich gibt es neben den süßen kulinarischen Genüssen auch genügend herzhaft angebotene frisch vom Grill.

Lockere Musik wird für gute Laune sorgen und etliche Animationsangebote laden besonders die Kinder zu vielfältigen Aktivitäten ein. Es wird für alle Altersklassen etwas geboten werden, jedoch stecken wir noch voll in der Planung und können daher zur Zeit noch nichts verbindliches verraten.

Ankündigen möchten wir aber schon einmal, dass wir in Zukunft in dem Objekt Scheffelstraße noch mehr attraktive Angebote für Familien bereithalten werden, wie spezielle Mutter-Kind-Kurse. Wir stellen uns vor, das künftig junge Eltern oder auch jung gebliebene Großeltern gerade in der stressigen Woche nach dem Abholen des Kindes oder der Kinder aus dem Kindergarten,

erst einmal hier entspannen können. Nämlich bei den verlockenden Angeboten des M+M-Cafés. Und die Kinder entspannen sich auf ihre Art und Weise – beim Spielen. Danach kann nach Lust und Laune noch ein interessanter Kurs oder eine Veranstaltung im Haus besucht werden oder man lässt einfach den Tag bei einem leckeren alkoholfreien Cocktail an unserer Bar ausklingen.

Das soll nur ein kleiner Vorgeschmack sein, wir halten Sie auf dem Laufenden und würden uns freuen, wenn wir Sie zum Sommerfest begrüßen dürfen.

Schauen Sie vorbei, wir lassen uns etwas für Sie einfallen!

■ Lieder erklingen in alten Gemäuern

Sonntag, 13. August 2008, 15.00 Uhr · Augustusburg

Und wieder wird es Sommer. Und wieder gibt es ein Chorkonzert auf Schloss Augustusburg.

Einer nun schon mehrjährigen Tradition folgend, gibt der Seniorenchor des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. am ersten Ferienwochenende, am Sonntag, 13. August 2008, 15.00 Uhr ein Konzert in der Schlosskirche von Augustusburg. Im feierlichen Ambiente der Schlosskirche unter dem Bild von Lucas Cranach singt der Chor deutsche Volkslieder und Lieder bekannter, teilweise frühzeitlicher Komponisten, wie z. B. von Heinrich Schütz

(1585-1672) oder Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847), um nur zwei Beispiele zu nennen. In der Konzertpause hören wir Orgelmusik, gespielt von Herrn Mittag aus Augustusburg.

In den vergangenen Jahren konnten wir viele interessierte Zuschauer begrüßen. Wir hoffen, dass das auch in diesem Jahr wieder der Fall sein wird. Der Eintritt beträgt nach wie vor 4,00 €. Eine günstige Gelegenheit mit Ihrer Wohngruppe oder mit Ihrer Familie mal einen besonderen Ausflug auf die Augustusburg zu unternehmen. Übrigens setzt das VUR



Reisebüro am Rosenhof auch in diesem Jahr wieder einen Bus zur Fahrt nach Augustusburg ein.

M+M-Café lädt zum Kaffeegenuß ein

Von Jenny Möller, Leiterin der Begegnungsstätte Scheffelstraße 8 und des „M+M-Cafés“

Für alle Freunde von leckeren Kaffeespezialitäten hat sich das Team der Begegnungsstätte im Sozio-kulturellen Zentrum Scheffelstraße 8 etwas besonderes einfallen lassen und im vergangenen Jahr das „M+M-Café“ eröffnet.

Durch den Namen sollen sich die Gäste unsere Öffnungszeiten besser merken können, denn wir haben immer Montags (M) und Mittwochs (M) von 14:00 Uhr bis 18:00 Uhr mit diesem speziellen Angebot geöffnet.

Schauen Sie doch mal vorbei, verweilen Sie auf unserer schönen Terrasse und genießen Sie eine unserer zahlreichen Kaffee-Kreationen, die mit frisch gemahlene Bohnen bei uns gebrüht werden.

So bieten wir zum Beispiel

- Leckeren Milchkaffee
- schmackhaften Cappuccino oder auch
- herzhaften Espresso

an. Alle Kaffee-Kreationen werden bei uns mit einem kleinen Stück Gebäck und einem kleinen Glas Wasser serviert!



Für unsere Genießer und Naschkatzen haben wir auch eine Auswahl an leckeren Torten und speziellen Eiskreationen im Angebot. Besonders beliebt ist zum Beispiel unser Vosi-Extra-Eisbecher, der aus Schoko-, Stracciatelle- und Wallnusseis sowie einer knackigen Nussmischung, Schokosoße, Sahne und Schokosteusel besteht.

Lassen auch Sie sich doch einmal mit unseren Köstlichkeiten verwöhnen

und besuchen Sie uns in unserem „M+M-Café“ auf der Scheffelstraße 8!

Kleiner Tipp: Wir veranstalten am 9. August wieder ein Sommerfest in unserer Einrichtung auf der Scheffelstraße 8. Auch da können Sie die Köstlichkeiten und Vorzüge unseres „M+M-Cafés“ genießen! Das Team der Scheffelstraße 8 freut sich sehr auf Ihren Besuch

Neue Ansprechpartner der Hamburg-Mannheimer

Der Bundesverband der Volkssolidarität hat seit 1991 mit der Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG einen Gruppenversicherungsvertrag abgeschlossen. Unter dem Dach dieses Vertrages bietet die Hamburg-Mannheimer den Mitgliedern und Mitarbeitern der Volkssolidarität folgende Versicherungen an: Unfallversicherung (mit Notfallpaket), Sterbegeldversicherung, Rechtsschutzversicherung, Pflege-Renten-Risiko-Versicherung und Kollektivrentenversicherung. Durch den jeweiligen Gruppencharakter der Versicherungen sind die Konditionen der Versicherungen günstig. Zudem

gibt es Vorzugsbedingungen bei der Sterbegeldversicherung: Aufnahme bis zum 80. Lebensjahr, keine Gesundheitsfragen, verkürzte Beitragszahlungsdauer, Beitragsfreistellungen.

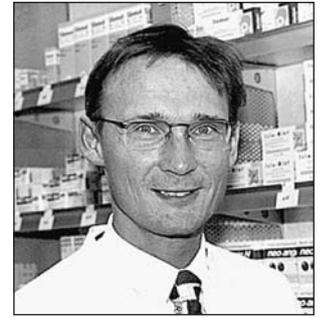
Vor wenigen Wochen wechselten die Ansprechpartner für das Chemnitzer Gebiet. Nunmehr sind Frau Kerstin Sömisch (Leiterin der Geschäftsstelle) und Frau Petra Schneider (Direktionspartnerin) zuständig. Es wurde vereinbart, dass sich die jeweils zuständigen Vertreter stets bei den Wohngruppenleitern vorstellen und anmelden. Sie bieten bei Wunsch Informationsveranstaltungen für die

Wohngruppen sowie Einzelberatungen an. Die Entscheidungsfreiheit der Mitglieder soll aber in jeden Fall bewahrt bleiben. Es handelt sich um ein zusätzliches Angebot und es liegt im Ermessen des einzelnen Mitgliedes, ein solches Beratungsangebot anzunehmen.

Wünschen Sie Kontakt zu Vertretern der Hamburg-Mannheimer, dann nutzen Sie bitte auch den Coupon der Anzeige in diesem Heft oder rufen Sie die Mitarbeiter der Mitgliederbetreuung in der Clausstraße an, Tel.: 0371/5385 116.

Homöopathie – Eine sanftes Heilverfahren

von Elmar Werner, Apotheke im Vita-Center & Apotheke Neefepark



Die Homöopathie ist ein Heilverfahren, das den ganzen Menschen in den Mittelpunkt stellt. Nicht Krankheiten, sondern kranke Menschen werden behandelt. Durch diesen Ansatz kommen dem Lebensumfeld und der Einheit von Körper, Seele und Geist besondere Bedeutung zu. Symptome werden als Ausdruck eines gestörten inneren Gleichgewichts interpretiert und als Ausdruck des Kampfes der Abwehrkräfte gegen diesen disharmonischen Zustand gesehen. Die Homöopathie soll diesem natürlichen Heilungsmechanismus Anregung geben.

Begründet wurde die Homöopathie durch den deutschen Arzt Dr. Christian Friedrich Samuel Hahnemann (1755-1843). Die verwendeten Substanzen (Pflanzen, tierische Produkte, Mineralien), die unverdünnt manchmal sogar giftig sind, werden nach einem komplizierten Verfahren zu einem Auszug verarbeitet. Das Ergebnis ist die Urtinktur. Sie wird durch stufenweises Verdünnen mit Wasser und Alkohol und durch Verschütteln (Potenzieren) immer mehr von ihren materiellen Teilen befreit.

Durch das minutenlange Schütteln mit schlagenden Bewegungen soll die „Information“ der Substanz aus ihrer materiellen Hülle herausgelöst werden. Bloßes Verdünnen allein zeigt nicht die selbe Wirkung. Wenn ein Teil der Urtinktur mit 9 Teilen Alkohol vermischt und verschüttelt wird, nennt man das Ergebnis D1 - die erste Dezimalpotenz der Urtinktur. Von dieser Verdünnung wird wieder ein Teil mit 9 Teilen der Wasser-Alkohol-Mischung verschüttelt und dadurch zur D2 und so weiter. Bei einer D4 wurden demnach 4 Verdünnungen

durchgeführt, bei einer D10 sind es 10 Verdünnungen. Wird im Verhältnis 1 : 100 verdünnt, nennt man das Ergebnis C1, C2 usw., bei einem Verhältnis von 1:50.000 heißt es LM1, LM2 etc.

Je häufiger die Tropfen verdünnt und potenziert werden und je weniger materielle Reste in der Verdünnung enthalten sind, desto größer ist paradoxerweise die Heilkraft der Substanz. Die Wirksamkeit solcher Arzneimittel wird mittlerweile durch die Informationsspeicherfähigkeit von Wasser zu erklären versucht. Die Urtinktur kann jedoch auch mit Milchsücker in den selben Mischungsverhältnissen in einem Mörser zerrieben und anschließend zu Tabletten gepresst werden. Darüber hinaus sind auch Globuli (kleine Streukügelchen) erhältlich, die mit Rohrzucker zubereitet werden und ebenfalls die Information der Substanz enthalten. Neben diesen drei gebräuchlichsten Formen zum Einnehmen sind auch schon homöopathische Tinkturen, Salben, Gelees, Emulsionen und Zäpfchen erhältlich. Ziel der Homöopathie ist die Stimulierung der Selbstheilungskräfte des Körpers.

Jeder Mensch wird bei der Homöopathie nach seinem gesamten Erscheinungsbild diagnostiziert und behandelt. Damit unterscheidet sich die Behandlung grundsätzlich von der Schulmedizin, die üblicherweise von einem bestimmten Krankheits-symptom ausgeht.

Im Sinne der klassischen Homöopathie sind vor allem chronische Erkrankungen, Allergien, Abwehrschwäche oder psychosomatische Beschwerden gut zu behandeln. Zu-

sätzlich kann die Homöopathie nach Absprache mit dem Therapeuten bei fast allen Krankheiten als begleitende Maßnahme zu schulmedizinischen Therapien eingesetzt werden.

Das zugrundeliegende Denkgebäude der Homöopathie entzieht sich in wesentlichen Teilen einer rein materialistischen naturwissenschaftlichen Bewertung. Vor allem die Tatsache, dass in den hoch potenzierten Verdünnungen analytisch teilweise kein Wirkstoff mehr nachzuweisen ist, lässt Skeptiker bestenfalls an den Placeboeffekt glauben. Die Wirksamkeit der Homöopathie ist daher umstritten. Vergleichsstudien mit Placebos (Präparaten, die keinen Wirkstoff enthalten) bescheinigen der Homöopathie allerdings eine größere Wirksamkeit als den Placebos. Auch Kinder und Tiere sprechen auf Homöopathie gut an.

Obwohl die Homöopathie von manchen Medizinern noch stark kritisiert wird, verbreitet sie sich immer mehr bei Ärzten und Patienten. Da die Homöopathie jedoch darauf abzielt, die Selbstheilungskräfte anzukurbeln, sind ihr dort Grenzen gesetzt, wo keine körpereigenen Abwehrkräfte mehr vorhanden sind. Müssen Stoffe ersetzt werden - zum Beispiel Insulin bei Diabetes, Gerinnungsfaktoren bei der Bluterkrankheit oder Hormone - ist die Homöopathie als regulatives Verfahren nicht ausreichend. Es ist aber möglich, mit Homöopathie die Begleiterscheinungen dieser Erkrankungen zu lindern und die Kranken seelisch zu stärken.



Dichter und Denker



Aus folgenden Silben sind die Wörter für die Lösung des Rätsels zu bilden. Sind alle Wörter eingetragen ergeben die ersten und letzten Buchstaben der gefundenen Wörter einen deutschen Dichter und Maler und eine seiner Geschichten.

BE – BEN – BERT – BI – CAM – DEN – EM – HO – HO – I – LA – LAND – LE – LETT – LU – LU – MEM – MIL – NI – NO – NO – RAZ – SAM – SI – TER – TEX – UM – UN – WAM – WIG – ZA

Zelt der Indianer										
Balearen Insel										
Eine Pflanzenmilch										
Hauptstadt von Hawaii										
Deutsche Hansestadt										
Baltischer Staat										
Zeitraum von 1000 Jahren										
Männername										
Spielkarte										
Fluss in Südafrika										
Französischer Weichkäse										
Römischer Dichter										



Wird der Kammrücken durch entsprechende Buchstaben ergänzt, finden Sie Ihre Akteure aus der oben gefundenen Geschichte. In den senkrecht gekennzeichneten Feldern der Zinken ergibt sich ein weiterer Mitwirkender und damit auch das diesmal gesuchte Lösungswort.

Folgende Begriffe werden gesucht:

1. Planet
2. dichter Baumwollstoff
3. Erdteil
4. Debakel
5. Kochanleitung



1		2		3		4		5
④		②		⑥		⑧		
		⑤						⑩
				③				
⑦						①		⑨

Bitte schicken Sie die Postkarte mit dem Lösungswort an:

Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.
Leserbriefkasten · Clausstraße 31 · 09126 Chemnitz

Unter Ausschluss des Rechtsweges ziehen wir aus den Einsendern mit dem richtigen Lösungswort diesmal drei Gewinner. Zu gewinnen gibt es: 1. Preis – ein Buffet des Partyservices für 6 Personen · 2. Preis – eine Tagesfahrt des Reisebüros am Rosenhof 11 · 3. Preis – eine Flasche Vosi-Tropen (0,5l)

Einsendeschluss ist der 1. August 2008 (Poststempel)

Das richtige Lösungswort der letzten Ausgabe lautete:

STERNSCHNUPPE

Aus den richtigen Einsendungen wurde der Gewinner gezogen. Es ist:

Irmgard Kreißl, 09113 Chemnitz

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH. Bitte wenden Sie sich an die: VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität Sachsen GmbH (09111 Chemnitz, Rosenhof 11) und besprechen Sie die Einzelheiten Ihrer gewonnenen Reise.

Buntes Herbstlaub 2008



Hein Simons Unter dem Namen Heintje hatte Hein Simons als 11jähriger seinen größten Hit mit dem Titel „Mama“. Nach einer Auszeit wandte er sich wieder der Musik zu und ist mittlerweile aus den großen Schlager- und Volksmusik-Shows nicht mehr wegzudenken.

Inka Mit „Spielverderber“ hatte Inka Bause in den 80ern einen großen Hit in der DDR. Obwohl der Erfolg als Sängerin auch nach der Wende anhielt, baute sie sich erfolgreich ein zweites Standbein als Fernseh-Moderatorin auf. Beim „Bunten Herbstlaub“ wird sie nicht nur durch das Programm führen, sondern für das Publikum auch singen.

Winfried Krause Wer in den neuen Bundesländern kennt ihn nicht, den phlegmatischen Sachsen, der in seiner liebenswerten tolpatschigen Art die Unzulänglichkeiten und Ungereimtheiten der Planwirtschaft aufspießte? Der Komiker, der auch durch „Zwischen Frühstück und Gänsebraten“ und „Da liegt Musike drin“ bekannt geworden ist, wird das Publikum mit viel Witz unterhalten.

Puppenshow

Maritta & Klaus Spindler Eine Show mit Musik, Spaß, Puppen und tollen Überraschungen.

Ellen Haddenhorst-Lusensky und Harald Meyer Die Sopranistin und der Tenor präsentieren in Begleitung von Salonmusikanten Ohrwürmer aus Operetten, Filmen und der Salonmusik.

Rhönradartistik des Sportensembles Chemnitz

Professionelle Tanzvorführung

Frauen- und Seniorenchor Beide Chöre des Stadtverbandes werden das Publikum während der Pausen im Foyer mit einem bunten Programm an Liedern unterhalten.

1. Oktober 2008
13.30 Uhr und 17.00 Uhr
Stadthalle Chemnitz

Eintrittskarten erhalten Sie über Ihre Wohn- bzw. Ortsgruppe oder unter der Rufnummer 03 71/53 85-117



Als Mitglied in der Volkssolidarität genießen Sie einen besonders günstigen und speziellen Schutz:



Die neue Sterbegeld-Vorsorge Plus

- ▶ Beitritt bis 80 Jahre ohne Gesundheitsfragen
- ▶ Keine Wartezeit, lediglich Staffelung der Leistung im 1. Versicherungsjahr
- ▶ Beitragsbefreiung bei Eintritt der Pflegestufe III
- ▶ Doppeltes Sterbegeld bei Unfalltod
- ▶ Verkürzte Beitragszahlungsdauer
- ▶ Assistance-Leistungen im Trauerfall

Unfall-Vorsorge* mit Notfall-Plus

- ▶ Beitritt bis 80 Jahre ohne Gesundheitsfragen
- ▶ Invaliditätsleistung bereits ab 1%
- ▶ Bis 2.000.- Euro Sofortleistung bei Oberschenkelhalsbruch, auch wenn die Ursache kein Unfall war
- ▶ Krankenhaus-Tagegeld im In- und Ausland

Notfall-Plus

- ▶ 1.500.- Euro Sofortleistung bei stationärem Krankenhausaufenthalt ab 6 Tagen
- ▶ Hilfe- und Pflegeleistungen wie Menüservice, Einkäufe, Tag- und Nachtwache, Hausnotruf, Begleitung bei Arzt- und Behördengängen
- ▶ Lebenslange Unfall-Rente
- ▶ Unfallhilfe im In- und Ausland

* zusätzlich zur Sterbegeldversicherung bei der Volkssolidarität

www.ovg.hamburg-mannheimer.de

Ein Unternehmen der
ERGO Versicherungsgruppe.

**FM HAMBURG
MANNHEIMER**

Bitte ausfüllen und einsenden an:

Hamburg-Mannheimer Vers.-AG, OVG Filialdirektion Chemnitz
Nordstraße 43, 09113 Chemnitz, Telefon: 0371/ 471 94 21

Ja, ich möchte mehr über die Verbandsvorsorge wissen:

Name:

Vorname:

Straße:

PLZ/Ort:

Telefon:



BETREUTES WOHNEN = zukunftsorientiertes Wohnen

Barrierefreies und altengerechtes Wohnen – Selbständigkeit und Unabhängigkeit in der eigenen Wohnung – Schutz, Geborgenheit und Sicherheit – Hilfe im Bedarfsfall – Unterstützung bei Alltagsproblemen – vielfältige Freizeitangebote – Geselligkeit ...

SIE SUCHEN EINE WOHNUNG ?

Wir haben bestimmt die Richtige für Sie ! Sprechen Sie mit uns.

WIR HELFEN IHNEN !

- Unsere Wohnungen sind renoviert.
- Sie sind schwellenfrei und mit Aufzug erreichbar.
- Die Bäder mit Wanne oder Dusche sind vollständig gefliest. Ein Waschmaschinenanschluss ist vorhanden.
- In allen Räumen befindet sich ein stuhlrollenfester Teppichboden.
- Der Kabelanschluss und ein Telefonanschluss sind fertig installiert.
- Fast alle Wohnungen verfügen über einen Balkon.
- In der Mehrzahl der Wohnanlagen befindet sich ein Pflegebad.
- Eine Hausnotrufanlage ist 24 Std. rufbereit.
- Ein Teil der Wohnungen ist behindertengerecht.

In der Begegnungsstätte besteht die Möglichkeit zur Einnahme des Mittagessens in Gemeinschaft und zur Teilnahme an einem umfangreichen Veranstaltungsangebot. Hier können Sie auch Ihre privaten Feierlichkeiten durchführen. Eine Sozialarbeiterin und die Leiterin der Begegnungsstätte stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Der Hausmeister hilft Ihnen bei den kleinen Problemen im Haushalt. Sind Sie einmal krank, dann kümmern sich unsere Mitarbeiter um Ihre Rezepte, nehmen Kontakt mit den Ärzten auf und unterstützen Sie bei Ihren Anliegen und Problemen. Mehrmalige ambulante wöchentliche Einkaufsmöglichkeiten und einen Reparatur- und Reinigungsservice können Sie gleichfalls nutzen. Im Rahmen der Wahlleistungen erbringen wir bei Bedarf notwendige Pflegedienstleistungen und hauswirtschaftliche Dienste.



Wohnberatungsstelle

In unserer Wohnberatungsstelle in der Clausstraße 33 können Sie ausführliche Informationen und Beratung zum Betreuten Wohnen erhalten.

Telefon

03 71/53 85 -1 15 oder -1 19

E-Mail

wohnberatung-chemnitz@
volkssolidaritaet.de

Öffnungszeiten

Mo: 13.00 - 16.00

Di: 9.00 - 12.00 und 13.00 - 18.00

Mi: 13.00 - 16.00

Do: 9.00 - 12.00 und 13.00 - 18.00

Fr: 9.00 - 12.00

sowie nach Vereinbarung

Informationen im Internet

Auf den Internetseiten des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. können Sie weitere Informationen zum Betreuten Wohnen und eine Liste der zur Verfügung stehenden Wohnungen finden.

<http://www.volkssolidaritaet-chemnitz.de>